

## Mittelalterliche und frühneuzeitliche Glockeninschriften am Beispiel der Bezirke Hartberg und Weiz

Meinhard BRUNNER, Helfried VALENTINITSCH †

Über Initiative von Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl nahm die Historische Landeskommission für Steiermark (HLK) 1968 das Forschungsvorhaben „Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark“ in Angriff. Da die künftigen steirischen Inschriftenbände in das interakademische Editionsunternehmen „Die Deutschen Inschriften“ eingebunden werden sollten, kooperierte man dabei von Anfang an eng mit der Inschriftenstelle der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW).<sup>1</sup> Mit der Bearbeitung des Projekts wurde Univ.-Prof. Mag. Dr. Helfried Valentinitich betraut, der in langwieriger, mühevoller Forschungsarbeit eine bedeutende, die gesamte Steiermark umfassende inschriftenkundliche Materialsammlung (v. a. Erhebungsbögen, Fotos) erstellte<sup>2</sup> und – neben der reinen Sammlungstätigkeit – mit der Bearbeitung des ersten Editionsbandes beginnen konnte, welcher die politischen Bezirke Hartberg, Weiz, Fürstenfeld, Feldbach und Radkersburg abdecken sollte.

Nach dem plötzlichen Tod von Prof. Valentinitich im Dezember 2001 wurde die Bearbeitung des Inschriftenprojekts 2002 an M. Brunner übertragen.<sup>3</sup> Als in weiterer Folge durch intensive Quellen- und Literaturrecherchen die Inschriftensammlung noch um rund ein Drittel anwuchs, wurde entschieden, zuerst einen Band mit den Inschriften der Bezirke Hartberg und Weiz herauszubringen sowie von der bisher geltenden Zeitgrenze 1711 abzurücken und künftig – entsprechend den Usancen der „Deutschen Inschriften“ – nur die bis 1650 entstandenen Texte zu edieren.<sup>4</sup>

Als Voraus-Publikation zu diesem ersten steirischen Inschriften-Editionsband soll nun im nachfolgenden Beitrag eine Gruppe von Inschriften<sup>5</sup>, nämlich jene auf Glocken, aus den politischen Bezirken Hartberg und Weiz im Überblick vorgestellt werden.<sup>6</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass auch nicht mehr vorhandene, aber kopiaal überlieferte Texte Berücksichtigung finden.<sup>7</sup> An relevanten Quellen sind hier besonders die Göth'sche Sammlung,<sup>8</sup> die Arbeiten des Vorauer Stifftshistorikers Augustin Rathofer,<sup>9</sup> die Glockenakten im Grazer Diözesanarchiv und nicht zuletzt – vielfach unterschätzt – die jeweiligen Pfarrchroniken zu erwähnen. Den genannten Beständen verdanken wir allein in den Bezirken Hartberg und Weiz die Kenntnis von 20 heute nicht mehr erhaltenen Glockeninschriften, auch wenn die Überlieferungen nur selten eine wirklich exakte Wiedergabe der Originaltexte bieten.

In Summe bilden die hier zu behandelnden 37 Glockeninschriften – nach Bauzahlen, Grabinschriften und Bauinschriften – mit einem Anteil von rund 13 Prozent den vierthäufigsten Inschriftentypus (Stand: November 2010) im Bearbeitungsraum.

Zwar orientiert sich die folgende Darstellung hinsichtlich der Textedition an den überaus detaillierten Bearbeitungsgrundsätzen der Gesamtreihe „Die Deutschen Inschriften“<sup>10</sup>, aber schon allein aus Platzgründen kann die Erfassung der einzelnen Inschriften(träger) hier diesen elaborierten Vorgaben keineswegs vollauf genügen; selbiger Anspruch soll, oder besser muss,

den Editionsbänden vorbehalten bleiben. Dieser Beitrag beschränkt sich in aller Knappheit auf die Nennung von Kerninformationen zu den einzelnen Glocken (aktueller oder frühere(r) Standort(e), Maß- und Gewichtsangaben) deren Gießer und Stifter sowie v. a. auf die Wiedergabe der eigentlichen Inschriftentexte. Im Wesentlichen ausgespart bleiben etwa Bemerkungen zur künstlerischen Gestaltung der Inschriftenträger, nähere Angaben zu Schriftformen, Übersetzungen lateinischer Texte sowie Angaben zur Baugeschichte der Kirchen und Schlösser, in denen sich – wenig überraschend – die meisten Glocken finden. Die Reihung der Inschriftenträger erfolgt innerhalb der Bezirke alphabetisch nach Ortsgemeinden und im Falle mehrerer Glocken an einem Ort jeweils chronologisch.

### Bezirk Hartberg

#### Grafendorf, Pfarrkirche hl. Michael

(Nicht mehr erhaltene) Große Glocke im Turm.

Gussjahr: 1544

Überlieferte Inschrift:<sup>11</sup>

*Ben ich mit Menschen- und Engl-Zungen redet, und hete die Lieb nit, so bere ich ein dönende Erzß oder ein klingende Glocken, und ben ich beyssagen kbun. ad Cor. XIII. MDXXXVIII.*

Die Glocke war zum Zeitpunkt der Aufnahme durch Göth, also um 1840, offenbar noch vorhanden.<sup>12</sup> Zeit und Umstände ihrer Abnahme bleiben unklar. Möglicherweise handelte es sich hierbei um jenes Exemplar, das anlässlich des Turmumbaus 1878 durch eine große neue Glocke aus der Wiener Neustädter Gießerei Hilzer ersetzt worden ist.<sup>13</sup>

#### Hartberg, Stadtpfarrkirche hl. Martin

(Nicht mehr erhaltenen) Dritte Glocke (auch größere Messglocke)<sup>14</sup> im Turm.<sup>15</sup>

Gussjahr: 1619 / Durchmesser (=D.) 88 cm, Gewicht (=Gw.) 252 kg<sup>16</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>17</sup>

*Christof Doblar von Gratz hat mich gossn. In Gottes Nahmen bin ich gelosn.<sup>18</sup> Glogen pin ich genan(n)t, und den frumen wohlpekan(n)t. 1619.*

Die Glocke befand sich bis 1755 im alten Kirchturm<sup>19</sup> und wurde schließlich 1924 abgenommen.<sup>20</sup>

Der Grazer Gießer Christoph Thobler (Thobiller), welcher am 29. September 1612 in der Stadtpfarre Graz geheiratet hat,<sup>21</sup> lieferte 1619 auch eine Glocke für den Hartberger Stadtturm, die aber dem Stadtbrand von 1715 zum Opfer fiel.<sup>22</sup>

#### Hartberg, Filialkirche Maria Lebing

Evangelistennamen und Datierung auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>23</sup>

Gussjahr: 1534 / D. 92 cm, Gw. 400 kg<sup>24</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>25</sup>

*Sanctus Mathias Sanctus Marcus Sanctus Lucas Sanctus Joannes 1534*

Die Glocke wurde vermutlich im Ersten oder Zweiten Weltkrieg abgeliefert. Ihre Herkunft bleibt unklar, zumal die Kirche Maria Lebing erst 1643 einen Dachreiter und 1731/33 einen Turm erhielt.<sup>26</sup> 1765 wurde das Geläute durch die Anschaffung von drei neuen Glocken wesentlich erweitert.<sup>27</sup> Das heutige Geläute stammt aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

### Hofkirchen bei Hartberg, Filialkirche hl. Stefan

Weiheinschrift auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke (größere Glocke) im Turm.<sup>28</sup>

Gussjahr: 1543<sup>29</sup>

Überlieferte Inschrift: <sup>30</sup>

*in den ernen des marterr sant stefan*

Die Glocke wurde vermutlich im Ersten oder Zweiten Weltkrieg abgeliefert. Das heutige Geläute setzt sich aus zwei 1949 in der Grazer Gießerei Szabo hergestellten Glocken zusammen.

### Pöllau, Pfarrkirche hl. Veit

Gebetsmahnung und Datierung auf einer Glocke im Turm.<sup>31</sup> Am Hals umlaufende Inschrift (I). Die Glocke ist nur teilweise einsehbar und die Position der Jahreszahl (II) daher unklar.

Gussjahr: 1549 / D. 86 cm, Gw. ca. 400 kg<sup>32</sup>

Inschriften (Kapitalis):<sup>33</sup>

I.

*O MENS GEDENK UND NIM BAR DAS ICH AM STAMIN DES HEILIGEN  
KREIZS<sup>34</sup> STARB GEDENCK SCHAU AN DAS DU AIN ANRER<sup>35</sup> GOTT RIEFEN  
Z/A.*

II.

*1549*

Die Glocke befand sich ursprünglich in der alten Stiftskirche, deren Abriss 1705 erfolgte.<sup>36</sup> J. Wernisch vermutet Jörg Wening als Gießer.<sup>37</sup>

### Pöllau, Pfarrkirche hl. Maria

Datierung auf einer Glocke („Zügen- oder Sterbeglocke“) in der Turmlaterne.<sup>38</sup> Die Glocke ist nicht zugänglich.

Gussjahr: 1650 / D. 40 cm, Gw. 38 kg<sup>39</sup>

Inschrift:<sup>40</sup>

*1650*

Der gotische Turm der Kirche wurde 1674 durch einen Blitzschlag zerstört und 1678 durch einen barocken Turm ersetzt.<sup>41</sup>

### Schäffern, Kapelle hl. Josef in Götzendorf

Bibelzitat<sup>42</sup> auf der – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Dachreiter.

Gussjahr: 1626<sup>43</sup> / Gw. 18,48 kg<sup>44</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>45</sup>

*Sit nom(en) d(o)m(i)n(i) benedictum 1626*

Die Glocke befand sich wohl bis 1877 als sogenannte „Versehglocke“ in der Stadtpfarrkirche Friedberg<sup>46</sup> und dürfte 1941 abgeliefert worden sein.<sup>47</sup> Sie überstand als einzige die Kirchenbrände von Friedberg um 1640 und 1682. Anlässlich der Erneuerung des Geläutes 1877 wurde sie vom Turm der Stadtpfarrkirche abgenommen und kam nach Götzendorf, das zur niederösterreichischen Pfarre Gschaidt gehört.<sup>48</sup> Hier hing sie zuerst in einem hölzernen Glo-

ckenturm und danach in der Kapelle, die 1893 an seiner Stelle errichtet wurde.<sup>49</sup> 1946 wurde eine neue Glocke aufgezogen.<sup>50</sup>

### Sebersdorf, Schloss Obermayerhofen

Meisterinschrift des Jakob Schultes auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke der Schlosskapelle.<sup>51</sup>

Gussjahr: 1634 / D. 45 cm, Gw. 45 kg<sup>52</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>53</sup>

*Jakob Schulter<sup>54</sup> in Wien goß mich Anno MDCXXXIII*

Die Glocke wurde im Ersten Weltkrieg abgeliefert.<sup>55</sup>

Jakob Schultes (auch Schulthes oder Schuldes) war bürgerlicher Stückgießer in Wien und Prag. Er verstarb im November 1634, sein Testament wurde am 13. Jänner 1635 in Wien eröffnet. Von seinen Glocken sind in Niederösterreich zwei Exemplare erhalten geblieben.<sup>56</sup>

### St. Jakob im Walde, Pfarrkirche hl. Jakob

Glockenrede/Meisterinschrift auf der – nicht mehr erhaltenen – großen Glocke im Turm.<sup>57</sup>

Gussjahr: 1595 / D. 100,1 cm<sup>58</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>59</sup>

*DIE PFARMENNIG BEI SANT JACOB LASSEN MICH GIESSEN DVRCH THOMAN  
AVER ZV GRETZ 1595*

Die große Glocke wurde – wie auch die mittlere (siehe unten) und kleine Glocke (Gussjahr 1735) – am 10. März 1886 durch einen Brand zerstört.<sup>60</sup>

Thomas Auer war zwischen 1579 und 1603 in Graz als Glockengießer tätig und beteiligte sich u. a. an der Arbeit am Landhausbrunnen in Graz. Von seinen Glocken sind noch zwei steirische Exemplare erhalten.<sup>61</sup>

### St. Jakob im Walde, Pfarrkirche hl. Jakob

Meisterinschrift und Stifterinschriften auf der – nicht mehr erhaltenen – mittleren Glocke im Turm.<sup>62</sup> Inschriften am Hals (I), am Schlagring (II) sowie an der Flanke unter der Darstellung eines Priesters in langem Kleid mit Stab und Rosenkranz (III).<sup>63</sup>

Gussjahr: 1614 / D. 77,7 cm<sup>64</sup>

Überlieferte Inschriften:<sup>65</sup>

I.

*Hanns<sup>66</sup> Schön z<sup>67</sup> Wien gos mich 1614*

II.

*Michel an Hof vnd<sup>68</sup> Christoph<sup>69</sup> an Königshof*

III.

*Caspar Keiffer. Pfarber<sup>70</sup> bei S. Jakob<sup>71</sup>*

Die mittlere Glocke fiel ebenso wie die große (siehe oben) und die kleine Glocke am 10. März 1886 einem Brand zum Opfer.<sup>72</sup> Sie war 1615 anlässlich der Abtweihe in Vorau von Bischof Eberlein geweiht worden.<sup>73</sup>

Der Glockengießer Hans Schön (auch Schen) erhielt im April 1606 das Wiener Bürgerrecht. Eine seiner Glocken hat sich in Niederösterreich erhalten.<sup>74</sup>

Die Glockeninschrift nennt auch den Vorauer Chorherren und hiesigen Pfarrer Kaspar Keiffer. Keiffer stammte aus Dillingen in Schwaben. Er verstarb am 30. März 1652 als Stiftsenior im Alter von 73 Jahren in Graz und wurde in Vorau beigesetzt.<sup>75</sup>

Bei Michel am Hof und Christoph am Königshof dürfte es sich um die Stifter der Glocke<sup>76</sup> und/oder Kirchenpropste handeln.

### St. Johann bei Herberstein, Pfarrkirche hl. Johannes der Täufer

(Umgegossene) Glocke („Verschloßglocke“) im Turm.<sup>77</sup> Am Hals umlaufende dreizeilige Inschrift (Glockenrede, Meisterinschrift, Stifterinschrift, I). An der Flanke auf der einen Seite Reliefbild des hl. Johannes Baptist und dreizeilige Inschrift (Gebetsanrufung/Bibelzitat,<sup>78</sup> II), auf der anderen Seite Schild mit einfachem Adler, darüber Monogramm (III).<sup>79</sup> (Abb. 1)

Gussjahr: 1599 / D. 48 cm, Gw. ca. 90 kg<sup>80</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>81</sup>

I.

ANNO · HAT DER ERWIE<sup>82</sup> · GEI<sup>83</sup> · HER · ANDRE PRENNER<sup>84</sup> · F(ÜRSTLICH)  
D(URCHLAUCHT) ERZHERZOCEN<sup>85</sup> · / MAX : Z O · HOF · CAPLAN · TEITSCH :  
ORDENS · PRIESTER<sup>86</sup> : V : PFARHR<sup>87</sup> · Z · S · / IOHANS · DV RCH · M · THOMAN  
· AVER · GVS · MICH · ANNO · 1 · 5 · 99 · 88

II.

LAVDATE · DOMINVM / INCYMBALIS · BENE / SONANTIBVS · 89

III.

A · P · TO<sup>90</sup> · P<sup>91</sup>

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges nach Maria Fieberbründl verbracht und ist dort zersprungen; sie wurde schließlich 1947 in Graz umgegossen.<sup>92</sup>

Andreas Prenner stammte aus der Diözese Aquileja. Er war von 1594 bis 1615 Pfarrer in St. Johann bei Herberstein. In dieser Zeit wurden Kirche und Pfarrhof saniert und offensichtlich auch eine neue Glocke angeschafft. Prenner war in jahrelange Rechtsstreitigkeiten mit den Herbersteinern verwickelt.

Kirche und Pfarre von St. Johann bei Herberstein kamen 1260/81 in den Besitz des Deutschen Ordens. Ab 1641 wurde diese Eigenpfarre nicht mehr besetzt. 1786 erfolgte die Errichtung der neuen Pfarre.<sup>93</sup>

### Stubenberg, Pfarrkirche hl. Nikolaus

Meisterinschrift des Marx Wening auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>94</sup>

Gussjahr: 1583 / D. 90 cm, Gw. 413 kg<sup>95</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>96</sup>

AVS DEM FAVER · PINICH<sup>97</sup> · GEFLOSEN · MARX · WENING · ZV GRAZ · HAT  
MICH GOSEN · M · D · LXXXIII ·

Die Glocke soll sich bis 1766 im Schloss Neuhaus bei Stubenberg befunden haben.<sup>98</sup> 1928 wurde sie – mit zwei kleineren Glocken – gegen ein neues Geläute ausgetauscht.<sup>99</sup>

Der Rotgießer Marx Wening war ein Sohn des Regensburger Büchsenmeisters und Glockengießers Georg Wening, der um 1552 auch in Graz tätig war.<sup>100</sup> Marx Wening ließ sich 1575 in Graz nieder, wo er um 1580 das vor dem Sacktor gelegene alte Gießhaus erwarb.<sup>101</sup> Er arbeitete zunächst für den innerösterreichischen Landesfürsten, trat aber 1591 in den Dienst der steirischen Stände. Im Jahr 1600 wurde er wegen seines protestantischen Glaubens ausgewiesen, weshalb er die Gießhütte und seine anderen Liegenschaften verkaufen musste. Er übersiedelte nun nach Wien, wo er 1601 das Bürgerrecht erhielt.<sup>102</sup> Während seines fast drei Jahrzehnte dauernden Aufenthalts in Graz entfaltete er eine reiche Tätigkeit. Neben zahlreichen Glocken, Geschützen und Mörsern stellte Wening auch Modelle für Münzen her. An den Arbeiten am Grazer Landhausbrunnen war Wening ebenfalls beteiligt.

### Stubenberg, Schloss Herberstein

Gebetsanrufung und Datierung auf der Glocke im Uhr-/Glockenturm.<sup>103</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.

Gussjahr: 1448 / D. 55,5 cm

Inschrift (Gotische Minuskel / Buchstabenhöhe (=Bu.) 2,4 cm):

iesrs + nazarems + rex + indeorvm + anno · cccc<sup>104</sup> · schviii +



Abb. 1: Pfarrkirche St. Johann bei Herberstein.  
(Umgegossene) Glocke aus dem Jahr 1599  
(Foto: M. Brunner).



Abb. 2: Stiftspfarrkirche Vorau.  
Glocke aus dem Jahr 1639 (Foto: M. Brunner).

### Vorau, Stiftspfarrkirche hl. Thomas

Datierung und Gebetsanrufung auf einer Glocke im Glockenturm.<sup>105</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.<sup>106</sup>

Gussjahr: 1447 / D. 70 cm, Gw. ca. 200 kg<sup>107</sup>

Inschrift (Gotische Minuskel):<sup>108</sup>

*anno*<sup>109</sup> · *dom(in)i* · *m<sup>o</sup>* · *ccc<sup>o</sup>* · *xlvii* · *o* · *rex* · *glorie* · *iesu* · *christe* · *veni* · *cum*<sup>110</sup> · *pace*<sup>111</sup> · *amen*

Die Glocke dürfte noch aus dem unter Propst Laurentius I. zwischen 1344 und 1349 aus Holz gebauten Glockenturm stammen.<sup>112</sup> Der heutige Glockenturm wurde 1597 zur Gänze neu errichtet.<sup>113</sup> Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammellager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Vorau zurückkam.<sup>114</sup>

Nach J. Wernisch kann die Glocke – aufgrund der charakteristischen Worttrennzeichen – den beiden Wiener Glockengießern Peter Obrecht und Jakob Straiffing zugeordnet werden.<sup>115</sup>

### Vorau, Stiftspfarrkirche hl. Thomas

Glocke im Glockenturm.<sup>116</sup> Am Hals umlaufende vierzeilige Inschrift (I). An der Flanke fünfzeilige Inschrift (Jahreszahl, Gebetsanrufung, Stifterinschrift) an der Westseite (II) sowie dreizeilige Datierung an der Ostseite (III).

Gussjahr: 1547 / D. 151 cm, Gw. ca. 2200 kg<sup>117</sup>

Inschriften:

I. (Gotische Minuskel / Bu. ± 4 cm)

*iesus*<sup>118</sup> + *naserenus* + *rex* + *indeorum* + *crístvs* + *regnat* + *crístvs* + *vincit* + *crístvs* + *imper[at]* + *[c]*<sup>119</sup> / *[c]aspár* + *balthauser* + *melba[.]t* + *orex* + *glorir*<sup>120</sup> + *ueni* + *cum* + *pace* + *osanna* + *in* + *excelsis* + *acta* + / *imperante* + *karolo* + *quinto* + *svb* + *reverendo* + *domino*<sup>121</sup> + *bolffgango* + *praitlofffer* + *preposito* + *sa(n)*<sup>122</sup> + / *cte* + *thoma* + *ora* + *pronobis*

II. (Kapitalis mit gotischer Majuskel / Bu. 1,5 cm)

*1547* / *GOTT MEIN AYNNIGI HOFFVNG*<sup>123</sup> / *ANDRE KLFTTENBERGER*<sup>124</sup> / *DER ZEITT ANNBALD* / *ZV VORAV*<sup>125</sup>

III. (Gotische Minuskel / Bu. ± 4 cm)

+ *anno* + *d(omini)*<sup>126</sup> + *m* + / *ccccxlvii* + / *iar*

Nach P. Fank war das für den Guss dieser großen Glocke verwendete Geld ursprünglich für die Unterstützung der Gesandten zum Konzil von Trient vorgesehen gewesen.<sup>127</sup> Die Glocke wurde nach dem Neubau des Glockenturms 1597<sup>128</sup> wieder aufgezogen.

J. Wernisch schreibt die Glocke den beiden Wiener Glockengießern Urban Weiß und Peter Plank zu.<sup>129</sup>

Der Pöllauer Chorherr Wolfgang Praithofer wurde am 24. April 1544 als Administrator des infolge der Reformation personell – 1542 bestand das Konvent nur noch aus einem Chorherrn – und wirtschaftlich darniederliegenden Stiftes Vorau eingesetzt und am 6. April 1551 zum Propst konfirmiert. Es gelang ihm zwar, Ordnung in die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen, doch resignierte er 1556 auf sein Amt.<sup>130</sup>

Andreas Klettenberger wird – außer auf der Glocke – noch 1546 und 1550 als Stiftsanwalt genannt.<sup>131</sup>

### Vorau, Stiftspfarrkirche hl. Thomas

Glocke im Glockenturm.<sup>132</sup> Am Hals umlaufende dreizeilige Inschrift (Bibelzitat<sup>133</sup> und Datierung, I). An der Flanke fünfzeilige Stifterinschrift an der Südseite (II) unter einer großen Kreuzgruppe und fünfzeilige Meisterinschrift an der Nordseite unter einer kleinen (III) Kreuzigungsgruppe.

Gussjahr: 1592 / D. 118 cm, Gw. ca. 1000 kg<sup>134</sup>

Inschriften (Kapitalis / Bu. ± 2,5 cm):

I.

*DEVTRONOMI* 4 *CAP* / *CONGREGA*<sup>135</sup> · *AD* · *ME* · *POPVLVM* · *VT* · *AVDLANT* · *SERMONES* · *MEOS* · *ET* · *DISCANT* · *TIMERE* · *OMNI* · *TEMPORE* · / *QVO* · *VIVVNT* · *IN* · *TERRA* · *DOCEANT* · *Q* · *FILIOS* · *SVOS* · *ANNO* · *DOMNI* · *15* · *92*<sup>436</sup>

II.

*ZACHARIAS*<sup>137</sup> / *HAIDEN* / *PROBST* / *ZV* / *VORAW*

III.

*HANS* / *DINCKH/ELMAIER* / *IN* · *WIEN* / *GOS* · *MICH*

Die Glocke wurde nach dem Neubau des Vorauer Glockenturms 1597<sup>138</sup> wieder aufgezogen.

Nach dem Tod von Propst Oswald Reibenstein (siehe unten) am 9. Juli 1585 hielten sich nur drei junge Chorherren in Vorau auf, von denen Zacharias Haiden noch am ehesten als tauglich angesehen wurde, die Leitung des Stifts zu übernehmen. Haiden dürfte zwischen 1551 und 1554 in Kirchberg am Wechsel geboren worden sein. Nach seiner Wahl am 16. September 1585 dauerte es aufgrund zahlreicher Einsprüche noch bis zum 24. Jänner 1586, ehe Haiden vom Salzburger Erzbischof als Propst des Stiftes Vorau konfirmiert wurde.<sup>139</sup> Anlässlich seiner Konfirmation erhielt er den Auftrag, sich besonders um die Verbesserung der klösterlichen Disziplin und die Stärkung des Konvents zu bemühen. Bei seinem am 14. Oktober 1593 erfolgten Ableben zählte das Kapitel dennoch nur vier Chorherren.<sup>140</sup>

Vom Wiener Glockengießer Hans Dinkelmaier sind in Österreich – neben der Vorauer – vier Glocken erhalten geblieben.<sup>141</sup>

### Vorau, Stiftspfarrkirche hl. Thomas

Glocke („Große Betglocke“) im Glockenturm.<sup>142</sup> Am Hals umlaufende zweizeilige Inschrift (Gebetsanrufung, Meisterinschrift, I). An Flanke, Wolm und Schlagring kleine Medaillons mit Reliefbildern, jene der vier abendländischen Kirchenlehrer und der vier Evangelisten jeweils mit Titulus. An der Flanke der Nordseite ganz oben Medaillon mit Gottvater, darunter links (II) und rechts (III) Medaillons, darunter etwas in die Mitte gerückt links Medaillon mit Salvator Mundi und rechts mit Maria und Jesuskind, am Wolm Monogramm (IV), am Schlagring zwischen zwei Medaillons (V, VII) Datierung (VI). An der Flanke der Südseite im Zentrum Maria mit Kind auf Mondsichel im Strahlenkranz, umgeben von vier Medaillons links oben (VIII), rechts oben (IX), links unten (X) und rechts unten (XI); am Schlagring Gebetsanrufung (XII). (Abb. 2)

Gussjahr: 1639 / D. 99 cm, Gw. ca. 650 kg<sup>143</sup>

Inschriften (Kapitalis):

I. (Bu. 2,5 cm)

*AVE*<sup>144</sup> · *MARLA* · *GRATIA* · *PLENA* · *DOMINVS* · *TECVM* · *BENEDICTA* · *TV* ·  
*IN* · *MVLIERIBVS* / *IN* · *GOTTES* · *NAMEN* · *BIN* · *ICH* · *GEFLOSSEN* : *ANDRE-*  
*AS* · *SCHREIBER* · *IN* · *GRAZ* · *HAT* · *MICH* · *GOSSEN*<sup>145</sup>

II. (Bu. 0,3 cm)

*GREGORIVM*

III. (Bu. 0,3 cm)

*AMBROSIVS* ·

IV. (Bu. 2,5 cm)

*D(ANIEL) P(ROPST) Z(V) V(ORAV)*

V. (Bu. 0,3 cm)

*AVGVSTINE*

VI. (Bu. 2,5 cm)

*ANNO · 1 · 6 · 39*<sup>146</sup>

VII. (Bu. 0,3 cm)

*HIERONYVS*

VIII. (Bu. 0,3 cm)

*MATTHEAS*

IX. (Bu. 0,3 cm)

*[M]ARCVS* ·

X. (Bu. 0,3 cm)

*LVCAS*

XI. (Bu. 0,3 cm)

*IOHANNES*

XII. (Bu. 2,5 cm)

*SANCTE · LAVRENTI · ORA · PRO · NOBIS*<sup>147</sup>

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammellager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Voralpe zurückkam.<sup>148</sup>

Andreas Schreiber ist zwischen 1639 und 1647 in Graz als Glockengießer nachweisbar. Von seinen Glocken sind zwei weitere Exemplare erhalten geblieben.<sup>149</sup>

Daniel Gundau (geb. 1584) stammte aus Havelberg in Brandenburg und hatte seine Ausbildung bei den Jesuiten in Graz erhalten. Nach der Priesterweihe trat er in das Stift Voralpe ein, wo er ab 1612 als Stiftsdechant wirkte. Am 4. Juni 1615 wurde Gundau zum Propst gewählt. Er führte die Reformen seines Vorgängers Perfall fort, bemühte sich erfolgreich um die Erweiterung des Konvents und führte Voralpe in eine Blüteperiode, deren bauliche Früchte noch heute sichtbar sind. Wegen seiner regen Bautätigkeit wird er auch als „zweiter Gründer“ des Stiftes bezeichnet. Auch der Stiftsbesitz wurde unter ihm namhaft erweitert. Neben seinem Wirken für das Stift war Propst Gundau Verordneter der steirischen Landschaft und kaiserlicher Rat. Er starb am 26. Juni 1649.<sup>150</sup>

### Voralpe, Marktkirche hl. Ägydus

Glocke („Betglocke“) im Turm.<sup>151</sup> Am Hals umlaufende dreizeilige Inschrift (Meisterinschrift, Bibelzitat<sup>152</sup>, Stifterinschrift, Datierung).

Gussjahr: 1563 / D. 84 cm, Gw. ca. 350 kg<sup>153</sup>

Inschrift (Kapitalis / Bu. 2 bzw. 3 cm):

*IN* + *GOTES* · *NAMEN* *PIN* *ICH* *GEFLOSSEN* + *IORG* + *WENING* + *ZV*<sup>154</sup> +  
*GRACZ*<sup>155</sup> + *HAT* *MICH* + *GOSEN* + *156III* +<sup>156</sup> / *DEVVS* *MISERLATVR* *NOSTRI* +  
*ET* *BENEDICAT* *NOBIS* · *ILVMINAT* *VVLTVM* *SVVM* *[S]VPER* *NOS* + *ET* *MSE-*  
*RATVR*<sup>157</sup> + / *NOSTRI* + *OS* *[W]* *ALDVS* + *REIBSTAIN* + *PREP* *[O]* *SITVS* + *156III*

Die Glocke wurde vermutlich zum 400jährigen Bestandsjubiläum des Stiftes Voralpe 1563 angeschafft und befand sich bis 1872 im Glockenturm der Stiftskirche. 1872 kam sie als Ersatz für eine gesprungene (1697 von Florentin Streckfuß gegossene)<sup>158</sup> Glocke in die Marktkirche.<sup>159</sup> Sie wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammellager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Voralpe zurückkam.<sup>160</sup>

Der aus Regensburg stammende Büchsenmacher Georg Wening kam 1552 nach Graz. In der Steiermark ist eine weitere von ihm gegossene Glocken erhalten geblieben,<sup>161</sup> zwei weitere könnten ihm zuzuordnen sein.<sup>162</sup>

Der am 13. November 1556 konfirmierte Propst Oswald Reibenstein stand dem Stift Voralpe in einer Zeit vor, als die Reformation in der Steiermark ihren Höhepunkt erreichte. Im Stift hielten sich kaum mehr als drei Chorherren auf, deren Lebensführung – wie die 1575 durchgeführte Visitation zeigte – allerdings nicht der kirchlichen Auffassung entsprach. Propst Reibenstein selbst hatte zwei Söhne. Außerdem wurde ihm vorgeworfen, dass es ihm an der nötigen Bildung für die Ausübung seines Amtes fehle. Propst Reibenstein verstarb am 9. Juli 1585.<sup>163</sup>

### Voralpe, Friedhofskirche hl. Kreuz

Bibelzitat<sup>164</sup> und Datierung auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke (Große Glocke) im Turm.<sup>165</sup>

Gussjahr: 1535

Überlieferte Inschrift:<sup>166</sup>

*Verbum Domini manet in aeternum. MDXXXV*

Die Glocke war zum Zeitpunkt der Aufnahme durch Göth, also um 1840, offenbar noch vorhanden.

### Waldbach, Pfarrkirche hl. Georg

Gebetsanrufung und Datierung auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>167</sup>

Gussjahr: 1499

Überlieferte Inschrift:<sup>168</sup>

*Ave Maria gracia plena dominus tecum benedicta tu in mulieribus 1499*

Die Glocke gehörte zum alten Geläute der Pfarrkirche Waldbach<sup>169</sup>, das 1877 durch den Verkauf der beiden kleineren Glocken (vgl. unten) aufgelöst worden war, und bildete darin die größte Glocke.<sup>170</sup> Nach ihrer Beschädigung am 29. Mai 1891 wurde sie vermutlich durch eine neue Bronzeglocke ersetzt, aber spätestens 1917 abgeliefert.<sup>171</sup>

### Waldbach, Pfarrkirche hl. Georg

Evangelistennamen auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>172</sup>

Gussjahr: 15. Jh.<sup>173</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>174</sup>

*Marcus Lucas Joannes Mathaeus*

Diese mittlere Glocke des alten Geläutes der Pfarrkirche Waldbach (vgl. oben) wurde 1877 mit der kleinsten Glocke abgegeben.<sup>175</sup>

### Bezirk Weiz

#### Fischbach, Pfarrkirche hl. Ägydius

Gebetsanrufung auf einer Glocke im Turm.<sup>176</sup> Am Hals umlaufende Inschrift mit seitenverkehrten Buchstaben. (Abb. 3)

Gussjahr: um 1300 / D. 76 cm, Gw. ca. 300 kg<sup>177</sup>

Inschrift (Gotische Majuskel / Bu. 3 cm):

+ O REX GLORIE VENI CVM PACE

Bei dieser Glocke handelt es sich – neben einem 1933/35 freigelegten Inschriftenrest auf einer Wandmalerei im Chorquadrat der Weizer Taborkirche<sup>178</sup> – um den ältesten noch in situ vorhandenen Inschriften(träger) des Bearbeitungsgebietes. Die aus dem 1. Drittel des 13. Jahrhunderts stammende Glocke von Schäftern ist zwar älter, weist aber keine Inschrift auf.<sup>179</sup>

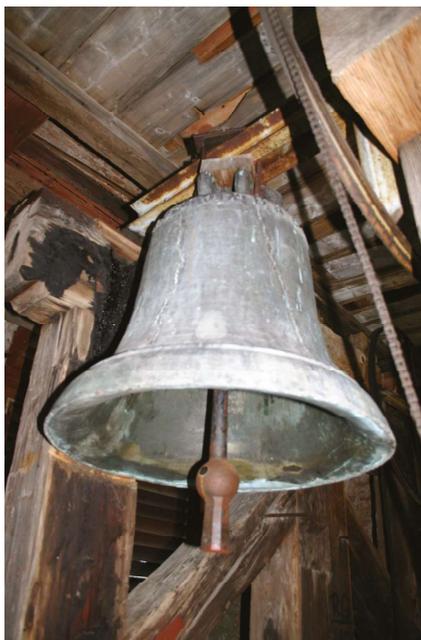


Abb. 3: Pfarrkirche Fischbach. Um 1300 gegossene Glocke (Foto: M. Brunner).

#### Fladnitz an der Teichalm, Pfarrkirche hl. Nikolaus

Gebetsanrufung auf einer (umgegossenen) Glocke („Züenglocke“) im Turm.<sup>180</sup>

Gussjahr: 16. Jh.

Überlieferte Inschrift:<sup>181</sup>

*Christus Nazareus rex Judeorum*

Die Glocke wurde am 28. Mai 1941 durch einen Sprung beschädigt und am 16. Oktober 1942 umgegossen.<sup>182</sup>

### Gutenberg an der Raabklamm, Pfarrkirche hl. Dreifaltigkeit

Gebetsanrufung und Datierung auf einer Glocke im Turm.<sup>183</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.

Gussjahr: 1474 / D. 53 cm, Gw. ca. 88 kg<sup>184</sup>

Inschrift (Kapitalis, Frühhumanistische Kapitalis / Bu. 2 cm):

+ O REX<sup>185</sup> + GLORIE<sup>186</sup> + CRISTE<sup>187</sup> + VENI<sup>188</sup> + CVM + PACE<sup>189</sup> + 1474

Die Glocke befand sich ursprünglich im Turm bzw. Dachreiter der Schlosskapelle Gutenberg. Die unmittelbar vor dem Schloss Gutenberg liegende Pfarrkirche wurde 1796 geweiht. Dabei handelte es sich bereits um den dritten Bau an dieser Stelle. Von einer wohl spätestens im 16. Jahrhundert zu Ehren des hl. Andreas errichteten Kirche weiß man nur, dass sie zwischen 1610 und 1617 abgebrochen und 1658 neu errichtet wurde.<sup>190</sup> 1870 folgte die Erhebung der Lokalie Gutenberg zur Pfarre.<sup>191</sup>

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammlager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende nach Gutenberg zurückkam.<sup>192</sup>

#### Koglhof, Pfarrkirche Mariä Heimsuchung

Bibelzitat<sup>193</sup> und Datierung auf einer Glocke im Turm.<sup>194</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.

Gussjahr: 1536 / D. 70 cm, Gw. ca. 200 kg<sup>195</sup>

Inschrift (Kapitalis / Bu. ± 2 cm):

+ WEN<sup>196</sup> · GOT · MIT · VNS · IST WER · WILL · WIDER<sup>197</sup> · VNS · SEIN · 1536<sup>198</sup>

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammlager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Koglhof zurückkam.<sup>199</sup>

Nach J. Wernisch kann die Glocke Michael Dobler zugeordnet werden, der von 1539 bis 1554 als kaiserlicher Büchsengeißer in Wien urkundlich fassbar ist.<sup>200</sup>

#### Labuch, Perlegkapelle

Gebetsanrufung auf der – nicht zugänglichen – Glocke im Turm.<sup>201</sup>

Gussjahr: 15. Jh. / D. 35 cm, Gw. ca. 30 kg<sup>202</sup>

Inschrift:<sup>203</sup>

+ her + got + er + parem + dich + vber<sup>204</sup> + vns<sup>205</sup>

Die Glocke befand sich ursprünglich im Turm der Filialkirche Mariä Reinigung (ehemalige Piaristen- bzw. Spitalskirche) in Gleisdorf und wurde 1927 in die neu erbaute Perlegkapelle in Labuch übertragen.<sup>206</sup>

#### Miesenbach bei Birkfeld, Pfarrkirche hl. Kunigunde

Meisterinschrift des Marx Wening auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke (Kleine Glocke) im Turm.<sup>207</sup>

Gussjahr: 1577 / D. 83,5 cm, Gw. ca. 300kg<sup>208</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>209</sup>

IN GOTES · NAMEN · PIN ICH GEFOSEN<sup>210</sup> MARTIN WENING IN GRATZ HAT MICH GOSEN MDLXXVII<sup>211</sup>

Die Glocke fiel am 16. April 1945 dem Kirchturmbrand zum Opfer.<sup>212</sup>

### Naintsch, Friedhofskapelle Heilbrunn

Gebetsanrufung auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>213</sup>

Gussjahr: 16. Jh. / D. 46 cm, Gw. 59 kg<sup>214</sup>

Überlieferte Inschrift (Gotische Minuskel):<sup>215</sup>

*Jesus Nazarenus rex gloriae veni cum pace*

Die Glocke wurde 1917 abgeliefert.<sup>216</sup> Die Glockenakten des Diözesanarchivs Graz nennen keine Jahreszahl auf dieser Glocke.<sup>217</sup> Lt. R. Hausmann stammte die Glocke aus dem Jahr 1570.<sup>218</sup>

Im Jahre 1672 ließ Hans Christoph von Webersberg, Inhaber der Herrschaft Waxenegg, neben einer Heilquelle eine Kapelle errichten, an deren Stelle 1756 eine kleine Filialkirche und 1787/90 die heutige Pfarr- und Wallfahrtskirche erbaut wurde.<sup>219</sup> Die 1835 errichtete und 1836 geweihte Friedhofskapelle wurde mit zwei alten Glocken unbekannter Herkunft – ein Geschenk des Grazer Ehrenomherrn Georg Schwaiger – ausgestattet.<sup>220</sup>

### Passail, Pfarrkirche hl. Veit

Glocke („Zwölfuhrlocke“, auch „Michaeliglocke“), im Turm.<sup>221</sup> Am Hals umlaufende zweizeilige Inschrift (Bannspruch<sup>222</sup> und Meisterinschrift, I). An der Flanke vier Reliefbilder. Unter Darstellung des Hl. Michael Reliefigießer<sup>223</sup> und Gebetsanrufung (II), unter Hl. Veit weitere Gebetsanrufung (III).

Gussjahr: 1650 / D. 108,5 cm, Gw. ca. 700 kg<sup>224</sup>

Inschriften (Kapitalis):

I. (Bu. ca. 2,5 cm)

*ECCE<sup>225</sup> · SIGNVM · SANCTAE · CRVCIS · FVGITE · P[AR]TES<sup>226</sup> · ADVERSAE · VICT · IESVS · LEO / DE · TRIBV · IVDA · HANS · DOMINICO · PORTTA · ZIN- · GIESSER · GOS · MICH · ANNO<sup>227</sup> · 1650<sup>228</sup>*

II. (Bu. 1,5 cm)

*· S · MICHAEL ORA PRONOBIS*

III. (Bu. 1,5 cm)

*· S · VITTE<sup>229</sup> ORA PRONOBIS*

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammellager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Passail zurückkam.<sup>230</sup>

Der Glocken- und Zinggießer Johann Dominik Porta soll nach Weißenbäck/Pfundner ein lothringischer Wandergießer gewesen sein. In Graz war er um 1650 tätig. Von seinen Glocken sind in der Steiermark und in Niederösterreich noch vier weitere Exemplare vorhanden.<sup>231</sup>

### Sinabelkirchen, Filialkirche hl. Oswald in Gnies

Meisterinschrift des Thoman Auer auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>232</sup>

Am Hals Inschrift.<sup>233</sup>

Gussjahr: 1580 / D. 44 cm<sup>234</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>235</sup>

*Thoman Auer hat mich goss<sup>236</sup> MDLXXX*

Die Glocke wurde vermutlich 1917 abgeliefert.<sup>237</sup>

### St. Kathrein am Hauenstein, Pfarrkirche hl. Katharina

Meisterinschrift des Thoman Auer auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke (Große Glocke) im Turm.<sup>238</sup>

Gussjahr: 1592

Überlieferte Inschrift:<sup>239</sup>

*Thoman Auer zu Gratz hat mich gossen 1592*

Der Turm und das Schiff der Kirche brannten am 14. Juli 1904 teilweise nieder, wobei die Kirchenglocken sowie die Orgel zerstört wurden.<sup>240</sup>

### St. Margarethen an der Raab, Pfarrkirche hl. Margarethe

(Umgegossene) Glocke im Turm.<sup>241</sup> Am Hals umlaufende zweizeilige Inschrift (Gebetsanrufung, Meisterinschrift, I). An der Flanke bildliche Darstellungen der hl. Margaretha mit zweizeiliger Gebetsanrufung (II), weiters der Taufe Jesu, daneben vierzeilige Stifterinschrift (III), sowie der hl. Maria mit zweizeiliger Gebetsanrufung (IV).<sup>242</sup>

Gussjahr: 1649 / D. 90 cm, Gw. 450 kg<sup>243</sup>

Überlieferte Inschrift (Kapitalis):<sup>244</sup>

I.

*· A<sup>245</sup> · FVLGVRE · [ET TE]MPESTATE · LIBERA · NOS · DOM[INE] ANNO · MDCXXX[XVIII] · LAHR · / [MIT G]OTTES · HILF · PIN · ICH · DVRCH · DAS · FEIR · G[EFLOSS]EN · GEORG · FINDENKLE · IN · GRAZ · HAT [MICH GO- · SEN]<sup>246</sup>*

II.

*· HILIGE<sup>247</sup> · MARGRETHA · / · PIT · FIER · VNS<sup>248</sup>*

III.

*[HERR G]REGORIVS · / [MAISEL<sup>249</sup>] · PFAHRER · / [MATHI]AS · BOMER · / [GEORG DI]EWER<sup>250</sup>*

IV.

*HE[ILIGE] MARLA / PIT FÜR UNS<sup>251</sup>*

Die Glocke wurde am 2. Februar 1942 für Kriegszwecke abgenommen und ins Sammellager Brixlegg verbracht, im Herbst 1945 stark beschädigt retourniert<sup>252</sup> und 1947 umgegossen.<sup>253</sup>

Die Werkstatt des Glockengießers Georg Findenkee befand sich beim Murtor in Graz. Von seinen Glocken sind in der Steiermark nach Weißenbäck/Pfundner noch sechs Exemplare erhalten geblieben.<sup>254</sup>

Gregorius Meißl war ab 1646 Pfarrer in St. Margarethen an der Raab; er verstarb 1672.<sup>255</sup>

Bei Mathias Bomer und Georg Diewer dürfte es sich um Kirchenpropste handeln.

### St. Ruprecht an der Raab, Pfarrkirche hl. Ruprecht

Huldigungsruf auf einer – nicht mehr erhaltenen – Glocke im Turm.<sup>256</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.<sup>257</sup>

Gussjahr: 14./15. Jh. / D. 64,5 cm, Gw. 205 kg<sup>258</sup>

Überlieferte Inschrift:<sup>259</sup>

*Chr(istu)s<sup>260</sup> + vinc(it)<sup>261</sup> + Chr(istu)s<sup>262</sup> + r(e)gnat<sup>263</sup> + Chr(istu)s<sup>264</sup> + inp(e)r(at)<sup>265</sup> + Heh<sup>266</sup>*

Die Glocke wurde während des Ersten Weltkrieges abgeliefert.<sup>267</sup>

Die meist mit dem Ruf „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat“ eingeleiteten oder abgeschlossenen feierlichen Gesänge „Laudes regiae“ entstanden vor 774 im Karolingerreich<sup>268</sup> und waren über Jahrhunderte – bei den Kaiserkrönungen bis 1209<sup>269</sup> – Bestandteil der Liturgie von Hochfesten zu Ehren geistlicher und weltlicher Größen.<sup>270</sup> Im Rahmen der Krönungsmesse huldigte das Volk mit diesem Ruf dem neuen Herrscher;<sup>271</sup> so ist er auch auf der Parierstange des Reichsschwertes des Heiligen Römischen Reiches eingraviert.<sup>272</sup> Bei der Papstkrönungsmesse werden die Laudes noch heute verwendet.<sup>273</sup> Der Ruf „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat“ findet sich weiters auf unzähligen Kunstgegenständen des Mittelalters, aber auch auf Münzen und Herrschaftszeichen.<sup>274</sup> Als Glockeninschrift ist dieser Text auf den erhaltenen historischen Glocken Österreichs hingegen selten zu finden. Als Beispiele seien die große Glocke der Stiftskirche Vorau von 1547<sup>275</sup>, die 1548 gegossene Messglocke der Stadtpfarrkirche Dornbirn<sup>276</sup> und die sogenannten Löfflerin der Dekanatspfarrkirche Sillian aus dem Jahr 1565<sup>277</sup> genannt.

### St. Ruprecht an der Raab, Pfarrkirche hl. Ruprecht

Glocke in der Pfarrkirche.<sup>278</sup> Am Hals umlaufende Inschrift (Gebetsanrufung, Datierung, Glockenrede). An der Flanke zwei Reliefbilder mit Christus am Kreuz, Maria und Johannes (Kreuzestitus, II, III). (Abb. 4)

Gussjahr: 1422 / D. 92,5 cm, Gw. 389 kg<sup>279</sup>

Inschriften (Gotische Minuskel / Bu. 1,5 cm):

I.  
o<sup>280</sup> · rex · glorie · veni · cv(m)<sup>281</sup> · pace · + ano<sup>282</sup> · d(omin)<sup>283</sup> · m · ccc · xxii · cno<sup>284</sup> · e · fisa · ide<sup>284</sup> · sandi · iohannis · baptiste ·

II.  
i · n · r · i

III.  
[i] · n · r · i

Die Glocke wurde am 19. Jänner 1942 für Kriegszwecke abgenommen, kam allerdings im November 1945 vom Sammellager Brixlegg wieder zurück; zuerst nach Weizberg und von dort 1951 nach St. Ruprecht. 1960 erlitt sie einen Sprung, wurde neu geschweißt und am 29. Juni 1961 nochmals aufgezogen, ehe sie 1992 endgültig abgenommen werden musste. Seither ist sie unter der Orgelempore (auf der Epistelseite) aufgestellt.<sup>285</sup>



Abb. 4: Pfarrkirche St. Ruprecht a. d. Raab. Glocke aus dem Jahr 1422. Detail der Glockeninschrift mit Datierung (Foto: M. Brunner).

Nach J. Wernisch könnte es sich bei dieser Glocke um ein Werk des Wiener Gießers Erhard von Plauen handeln.<sup>286</sup>

### Waisenegg, Filialkirche hl. Laurentius am Autersberg

Datierung auf einer Glocke (Kleine Glocke) im Turm.<sup>287</sup> An der Flanke Jahreszahl. (Abb. 5)

Gussjahr: 1473 / D. 47 cm, Gw. ca. 70 kg<sup>288</sup>

Inschrift (Bu. 2,7–3,3 cm):

1473

Die Glocke dürfte von einem Nachfolger Hans Mitters in der Judenburger Gusschütte hergestellt worden sein.<sup>289</sup>

### Waisenegg, Filialkirche hl. Laurentius am Autersberg

Meisterinschrift und Stifterinschrift auf einer Glocke (Große Glocke) im Turm.<sup>290</sup> Umlaufende Inschriften am Hals (I) und am Schlagring (II).

Gussjahr: 1635 / D. 64 cm, Gw. ca. 150 kg<sup>291</sup>

Inschriften (Kapitalis / Bu. 2 cm):

I.  
+ CLAVDIVS · AVBERT · VON · GRAZ · HAT · MICH · ZV · BIRCKFELD · GOSSEN · 1 · 6 · 35<sup>292</sup>

II.  
· ANNO · DOMINI · M · DC · XXXV<sup>293</sup> · HERRN · IACOB · LEITNER · VND · ANDRE · AHAZBERGER · HABEN · MICH · LASSEN · GIESSEN<sup>294</sup>

Die Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges abgenommen und in das Sammellager Brixlegg verbracht, von wo sie nach Kriegsende wieder nach Autersberg zurückkam.<sup>295</sup>

Der Glockengießer Claudius Aubert war ab 1602 in Graz tätig. Er arbeitete zunächst als Stückgießer im Gießhaus am Sacktor und besaß später eine Gusschütte am Andritzbach. Aubert war zweimal verheiratet und hatte zwei Töchter; er verstarb am 17. September 1638. Von seinen Glocken existieren noch zwei weitere Exemplare aus Graz.<sup>296</sup>

### Weiz, Benefiziatkirche hl. Thomas (Taborkirche)

Evangelistennamen auf einer Glocke im Turm.<sup>297</sup> Am Hals umlaufende Inschrift.

Gussjahr: um 1400<sup>298</sup> / D. 65 cm, Gw. ca. 180kg<sup>299</sup>

Inschrift (Gotische Majuskel / Bu. ± 3,5 cm):

+ MATHEVS + LVC[A]S + MARCVS + JOHANNES

Die 1942 abgelieferte Glocke kam im November 1945 vom Sammellager Brixlegg wieder zurück nach Weiz.<sup>300</sup>



Abb. 5: Filialkirche hl. Laurentius am Autersberg. Glocke aus dem Jahr 1473 (Foto: M. Brunner)

<sup>1</sup> Vgl. URL: <http://www.inschriften.net/projekt.html> [2010-11-21]; URL: <http://www.oead.ac.at/ge-ma/in.html> [2010-11-21].

<sup>2</sup> Vgl. Helfried VALENTINITSCH, Die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark – ihre Geschichte und Ziele. In: Othmar PICKL (Hg.), Robert F. HAUSMANN (Red.), 100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892–1992. Bausteine zur Historiographie der Steiermark (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 36, Graz 1992), 203–218, hier 210ff.

<sup>3</sup> Die Projektleitung obliegt em. Univ.-Prof. Dr. Winfried Stelzer. – Vgl. Meinhard BRUNNER, Arbeitsbericht zur Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Oststeiermark. In: Othmar PICKL (Hg.), Meinhard BRUNNER (Red.), XXVI. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 20. Geschäftsperiode (2000–2004) und die Kommissionstätigkeit bis September 2005 (Graz 2005), 138–143; Meinhard BRUNNER, Die Sammlung und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002–2007. In: Robert F. HAUSMANN (Hg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark 9 (Graz 2007), 237–240; Meinhard BRUNNER, Arbeitsbericht zur Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Oststeiermark für die Jahre 2005 und 2006. In: Othmar PICKL (Hg.), Meinhard BRUNNER (Red.), XXVII. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 21. Geschäftsperiode (2005–2006) mit einem Rückblick von Othmar Pickl auf seine 50-jährige Tätigkeit als Geschäftsführender Sekretär (Graz 2007), 102f.

<sup>4</sup> BRUNNER, Arbeitsbericht (wie Anm. 3), 140; BRUNNER, Sammlung und Edition (wie Anm. 3), 237f.

<sup>5</sup> Für die Einstufung von schriftlichen Überlieferungen als „Inschriften“ gilt grundsätzlich die Definition von Rudolf M. Kloos: „Inschriften sind Beschriftungen verschiedener Materialien – in Stein, Holz, Metall, Leder, Stoff, Email, Glas, Mosaik usw. –, die von Kräften und mit Methoden hergestellt sind, die nicht dem Schreibschul- und Kanzleibetrieb angehören.“ (Rudolf M. KLOOS, Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Darmstadt 1992), 2.) – Freilich gelten hierbei etliche Einschränkungen. So werden u. a. Inschriften auf Münzen, Medaillen und Siegeln (einschließlich der Prägestöcke) sowie auf Bucheinbänden nicht erfasst. Marken und Zeichen (z. B. Haus-, Steinmetz-, Meister-, Gießerzeichen) sowie Monogramme und Einzelbuchstaben nur dann, wenn sie mit Inschriften (bzw. Jahreszahlen) in Verbindung stehen. (Vgl. Walter KOCH, Bearbeitungs- und Editionsgrundsätze für die „Wiener Reihe“ des deutschen Inschriftenwerkes (Wien 1991), 4f.)

<sup>6</sup> Die 1511 gegossene Glocke im Turm der Pfarrkirche Dechantenkirchen wird in diesem Beitrag nicht behandelt, weil sie erst 1954 aus Pöls angekauft worden ist und daher dem Editionsband „Politischer Bezirk Judenburg“ zugeordnet wird (Vgl. Andreas WEISENBÄCK/Josef PFUNDNER, Tönendes Erz. Die abendländische Glocke als Toninstrument und die historischen Glocken in Österreich (Graz–Köln 1961), 175, 475. – Ferdinand HUTZ, Dechantenkirchen und Schlag (Dechantenkirchen 1984), 92. – Jörg WERNISCH, Glockenkunde von Österreich (Lienz 2006), 179f., 744). – Ebenso ausgespart bleibt die Glocke im Dachreiter des Schlosses Thannhausen, welche die Jahreszahl 1576 aufweisen soll, da der entsprechende (singuläre) Literaturhinweis noch nicht vor Ort verifiziert werden konnte (Friedrich W. LEITNER, Gabrielus Bucelinus und die Genealogie der Freiherren bzw. Grafen von Thannhausen. Carinthia I, 189 (1999), 663–702, hier 697).

<sup>7</sup> Vgl. KOCH (wie Anm. 5), 5.

<sup>8</sup> Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Archiv Göth. – Vgl. N.N., Göth, Georg. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 2 (Wien 1959), 19.

<sup>9</sup> Stiftsarchiv (StA) Vorau, Hs. 328: Augustin RATHOFER, Geschichte des Chorherrenstiftes Vorau, 9 Bde. (1871ff.); StA Vorau, Hs. 340: Augustin RATHOFER, Urkundenbuch der Pfarre St. Jakob im Walde gegr. im Jahre 1875; StA Vorau, Hs. 338: Augustin RATHOFER, Chronik der Pfarre St. Jakob im Walde (1875); StA Vorau, Hs. 331: Augustin RATHOFER, Geschichte des Chorherrenstiftes Vorau und dessen geistlichen Sprengels, 2 Bde. (1884). – Ferdinand HUTZ, Rathofer Augustin (Urban). In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 8 (Wien 1983), 433.

<sup>10</sup> Vgl. KOCH (wie Anm. 5).

<sup>11</sup> Text nach StLA, A. Göth, K. 20/H. 355.

<sup>12</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 20/H. 355.

<sup>13</sup> Pfarrarchiv (PfA) Grafendorf, Pfarrchronik Grafendorf.

<sup>14</sup> Vgl. Diözesanarchiv Graz (DAG), Pfarrchronik Hartberg, p. 483.

<sup>15</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 22/H. 407; Mathias MACHER, Urkunden von Hartberg nebst historisch-topographischen Notizen über diese Stadt und die Umgebungen derselben, Bd. IV (1863) (StLA, Hs. 839), p. 20; DAG, Glockensachen 1915, 1916; DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 613; Mathias MACHER, Abriss einer Geschichte der Stadt Hartberg und der nahen Umgebungen derselben, von der Zeit der ersten urkundlichen Nachrichten über diese Stadt bis auf unsere Tage. In: Steyermärkische Zeitschrift, N. F. 6 (1840), 29–74, hier 62f., Anm. 5; Heinrich GRAVE, Die kirchlichen Gebäude zu Hartberg in Steiermark. In: Mitteilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 1 (1856), 178–181, hier 179; Johannes SIMMLER, Die Geschichte der Stadt, der Pfarre und des Bezirkes Hartberg (Hartberg 1914), 386; WERNISCH (wie Anm. 6), 499f.

<sup>16</sup> Maßangabe nach DAG, Glockensachen 1915. – Gewichtsangabe nach DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 483: 450 Pfund.

<sup>17</sup> Text nach StLA, A. Göth, K. 22/H. 407. – Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 390: *In Gottes Namen bin ich geflossen – Cristof Dobler von Gratz hat mich gosn in 1719 – Glogen bin ich genannt – unter den Frumen wolpekant.* – Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 613: *In Gottes Namen bin ich geflossen, Christoph Dobler von Gratz hat mich gosn im Jahre 1619, Glogen bin ich genannt, unter den Frumen wohlbekannt.*

<sup>18</sup> Sic! – Irrig für: *geflossen*.

<sup>19</sup> Vgl. Fritz POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg. Zweiter, historisch-topographischer Teil (= Große geschichtliche Landeskunde der Steiermark 2, Graz–Hartberg 1990), 163f.

<sup>20</sup> DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 613; WERNISCH (wie Anm. 6), 500.

<sup>21</sup> WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 158; WERNISCH (wie Anm. 6), 171.

<sup>22</sup> MACHER, Abriss (wie Anm. 15), 62f., Anm. 5; POSCH, Hartberg (wie Anm. 19), 160; WERNISCH (wie Anm. 6), 499.

<sup>23</sup> Vgl. DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 390; DAG, Glockensachen 1916.

<sup>24</sup> Maß- und Gewichtsangabe nach DAG, Glockensachen 1916.

<sup>25</sup> Text nach DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 390. – Zur Qualität der Überlieferung ist allerdings anzumerken, dass der Verfasser der Hartberger Pfarrchronik selbst darauf hinweist, die Jahreszahl auf der Glocke nicht selbst gesehen zu haben (DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 390, Anm. 1).

<sup>26</sup> Heimo KAINDL/Alois RUHRI, Wallfahrtskirche Maria Lebing in Hartberg (= Christliche Kunststätten Österreichs 246, Salzburg 1994), 7; vgl. Peter KRENN, Die Oststeiermark. Ihre Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen (Graz 1997), 160f.

<sup>27</sup> DAG, Pfarrchronik Hartberg, p. 390.

<sup>28</sup> DAG, Pfarrchronik Kaindorf, p. 470; DAG, Glockensachen 1916; Gottfried ALLMER, Hofkirchen. Mit Beiträgen von Franz Lang und Heinrich J. Purkarthofer (Hofkirchen 1994), 60; Gottfried ALLMER, St. Stefan in Hofkirchen (o. O., o. J.), o. S.

<sup>29</sup> Die vorgenommene Datierung erfolgte auf Grundlage einer archivalischen Nachricht. (DAG, Pfarrchronik Kaindorf, p. 470).

<sup>30</sup> Text nach DAG, Pfarrchronik Kaindorf, p. 470. – Abweichende Lesung bei ALLMER, Hofkirchen (wie Anm. 28), 60 und ALLMER, St. Stefan in Hofkirchen (wie Anm. 28), o. S.: *in den ernen des Marterer sant Stefan*.

<sup>31</sup> Vgl. Josef KARNER, Monographie von Pöllau im Safenthale, Bd. 2 (1855) (StLA, Xerox-Reihe 49), fol. 459r; DAG, Pfarrchronik Pöllau, p. 41f.; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Georg GÖTH, Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen (Pöllau). In: MHVSt 6 (1855), 173–245, hier 185; Josef Andr(eas) JANISCH, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Bd. 2 (Graz 1885), 528; Alfons EGGLE, Geschichte des Marktes Pöllau in Steiermark (Graz 1893), 92; WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 502; Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs: Steiermark

(ohne Graz), bearb. von Kurt WOISETSCHLÄGER und Peter KRENN (Wien 1982), 367; Johann KÖHL-DORFER, Besitzgeschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Pöllau in der Oststeiermark (Phil. Diss. Graz 1984), 236; Gottfried ALLMER, Geschichte des Marktes Pöllau (Pöllau 1993), 96; WERNISCH (wie Anm. 6), 171, 741–743.

<sup>32</sup> Maßangaben nach DAG, Glockensachen 1917. – Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 502.

<sup>33</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>34</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik Pöllau, p. 42: *KREICZS*.

<sup>35</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik Pöllau, p. 42: *ANDER*.

<sup>36</sup> POSCH, Hartberg (wie Anm. 19), 391; ALLMER, Pöllau (wie Anm. 31), 96, 102.

<sup>37</sup> Vgl. WERNISCH (wie Anm. 6), 171, 742.

<sup>38</sup> Vgl. DAG, Pfarrchronik Pöllau Bd. 1, p. 13; DAG, Glockensachen 1916, 1917; DAG, Pfarrchronik Pöllau Bd. 2, p. 111; Gottfried ALLMER, Pöllau in Geschichte und Gegenwart (Pöllau 2004), 234.

<sup>39</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>40</sup> Text nach DAG, Pfarrchronik Pöllau Bd. 1, p. 13.

<sup>41</sup> Fritz POSCH, Wallfahrtskirche Maria Pöllau, Steiermark (= Christliche Kunststätten Österreichs 94, Salzburg 51999), 6.

<sup>42</sup> Ps 112, 2.

<sup>43</sup> Nach StA Voralpe, Pfarrchronik Friedberg II, p. 27: *1636*.

<sup>44</sup> Gewichtsangabe nach StA Voralpe, Pfarrchronik Friedberg II, p. 27 und Ferdinand HUTZ, 800 Jahre Stadt Friedberg (Hausmannstätten–Graz 1994), 222: 33 Pfund.

<sup>45</sup> Text nach RATHOFER, Voralpe (1871) (wie Anm. 9), Bd. 8, p. 182.

<sup>46</sup> StA Voralpe, Pfarrchronik Friedberg II, p. 27; vgl. Anton Leopold SCHULLER, Das Dekanat Voralpe. Die Entwicklung seiner Pfarren von ihren Anfängen im 12. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts (Phil. Diss. Graz 1971), 258, Anm. 2; HUTZ, Friedberg (wie Anm. 44), 222–224.

<sup>47</sup> Freundlicher Hinweis von Friedrich Heissenberger, Götzensdorf.

<sup>48</sup> StA Voralpe, Pfarrchronik Friedberg II, p. 27; vgl. SCHULLER (wie Anm. 46), 258, Anm. 2; HUTZ, Friedberg (wie Anm. 44), 222–224.

<sup>49</sup> Vgl. Josef PERNSTEINER/Markus WIESER, Kirchen, Kapellen, Kreuze und andere Kleindenkmäler der Pfarren Hochneukirchen und Gschaidt (Hochneukirchen 2000), 93.

<sup>50</sup> Glockenschrift: *DEM HL. JOSEF UND DER HL. FAMILIE / EMPFELEN WIR UNS / ZUM DANK FÜR GOTTES SCHUTZ UND BEHÜTUNG / IN SCHWEREN KRIEGSTAGEN 1945 / GÖTZENDORF 1946*.

<sup>51</sup> DAG, Glockensachen 1916, 1917.

<sup>52</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>53</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>54</sup> Wohl recte: *Schültes*.

<sup>55</sup> Freundliche Mitteilung von Harald Kottulinsky, Sebersdorf.

<sup>56</sup> In der Pfarrkirche Niedersulz, gegossen 1628; in der Pfarrkirche Hohenberg, gegossen 1630. Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER, wie Anm. 6, 207; WERNISCH, wie Anm. 6, 224.

<sup>57</sup> Vgl. RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338; RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9), p. 56; RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601; Josef Andr(eas) JANISCH, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Bd. 1 (Graz 1878), 630; Josef WASTLER, Die kaiserliche Erzgießhütte und die Rothgießer in Grätz. In: Mitteilungen der k.k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, N. F. 15 (1889), 1–11, 97–102, 181–185, 234–237, hier 184; Josef WASTLER, Der Bronzeguss und dessen Meister in Steiermark. In: Cultur-bilder aus Steiermark (Graz 1890), 207–227, hier 215; Ferdinand HUTZ, St. Jakob im Walde. Ein Gang durch die Geschichte (St. Jakob im Walde 1987), 66.

<sup>58</sup> Maßangabe nach RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338 (zitiert nach HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 59), 66); H. 32 Zoll, D. 38 Zoll.

<sup>59</sup> Text nach RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338 (zitiert nach HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 59), 66.) – Abweichende Lesung bei RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601: *Die Pfarrmenig bey Sant Jacob lassen mich gissen durch Thoman Aver zu Grez 1595*.

<sup>60</sup> Pius FANK, Das Chorherrenstift Voralpe und sein Wirken in Vergangenheit und Gegenwart (Graz 1925), 186; HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66.

<sup>61</sup> Im Joanneum (ehm. Deutschfeistritz), gegossen 1579; in der Pfarrkirche St. Katharin an der Laming, gegossen 1603. Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 156, 158; Rudolf LIST, Kunst und Künstler in der Steiermark. Ein Nachschlagewerk (Ried im Innkreis 1967), 26. – Laut Wernisch stammt auch die 1602 gegessene Glocke der Filialkirche St. Michael im Graben in Kärnten von Thomas Auer (WERNISCH, wie Anm. 6, 171).

<sup>62</sup> Vgl. RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9), p. 56; RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601; StA Voralpe, Catalogus Defunctorum, p. 82; JANISCH, Bd. 1 (wie Anm. 57), 630; SCHULLER (wie Anm. 46), 291, Anm. 9; Ferdinand Franz HUTZ, Das Augustiner-Chorherrenstift Voralpe zur Zeit der Reformation und Gegenreformation (Phil. Diss. Graz 1977), 48; HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66.

<sup>63</sup> Beschreibung nach RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338 (zitiert nach HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66).

<sup>64</sup> Maßangabe nach RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338 (zitiert nach HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66); H. 23 Zoll, D. 29,5 Zoll.

<sup>65</sup> Text nach RATHOFER, Urkundenbuch (wie Anm. 9), p. 338 (zitiert nach HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66).

<sup>66</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9), p. 56 und RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601: *Hans*.

<sup>67</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601: *zu*.

<sup>68</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601 und StA Voralpe, Catalogus Defunctorum, p. 82: *und*.

<sup>69</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601 und StA Voralpe, Catalogus Defunctorum, p. 82: *Christof*.

<sup>70</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9): *Parber*. – RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601: *Pfarrherr*. – StA Voralpe, Catalogus Defunctorum, p. 82: *Pfarrber*.

<sup>71</sup> Abweichende Lesung bei RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9), p. 56, RATHOFER, Voralpe (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 601 und StA Voralpe, Catalogus Defunctorum, p. 82: *Jacob*.

<sup>72</sup> RATHOFER, Chronik (wie Anm. 9), p. 56; FANK, Voralpe (1925) (wie Anm. 60), 186; HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66.

<sup>73</sup> HUTZ, Voralpe (wie Anm. 62), 133f; Ferdinand HUTZ, Reformation und Gegenreformation in den inkorporierten Pfarren des Stiftes Voralpe. In: ZHVSt 78 (1987), 133–150, hier 140; HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66.

<sup>74</sup> In der Pfarrkirche Traiskirchen, gegossen 1616. Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 206; WERNISCH (wie Anm. 6), 223.

<sup>75</sup> SCHULLER (wie Anm. 46), 291.

<sup>76</sup> HUTZ, St. Jakob im Walde (wie Anm. 57), 66.

<sup>77</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 25/H. 473,2; DAG, Glockensachen 1916, 1917; DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19; Gottfried ALLMER, St. Johann bei Herberstein. Beiträge zur Kulturgeschichte des mittleren Feistritztales (St. Johann bei Herberstein 1995), 36.

<sup>78</sup> Ps 150, 5.

<sup>79</sup> Beschreibung nach StLA, A. Göth, K. 25/H. 473,2 und DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19.

<sup>80</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>81</sup> Text nach umgegoßener Glocke, deren Textierung sehr genau dem Original folgt.

<sup>82</sup> Sic!

<sup>83</sup> Sic!

<sup>84</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19: *ANDRE . PRENNER*.

<sup>85</sup> Sic! – Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19: *ERZHERZOGEN*.

<sup>86</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19: *TEITSCH . ORDENS-PRIESTER*.

<sup>87</sup> Sic! – Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19: *PFARHER*.

<sup>88</sup> Worttrennzeichen rautenförmig. – Abweichende Lesung bei StLA, A. Göth, K. 25/H. 473,2: *Anno hat der erwie . gei . Her Andre Prenner F. D. Erzherzogen Max . Z . O. Hofcaplan Teitsch . Ordens . Priester V . Pfarbr . z . S . Johans durch M . Thoman Auer gus . mich anno 1599*. – DAG, Glockensachen 1917: *Anno . Hat . Der . Ebrwir . Herr . Andre . Prenner . F . D . Erzherzogen . Max . Z . O . Hofkaplan . Teitsch . Ordenspriester . V . Pfarrrer . Z . S . Johans . Durch . M . Thoman . Auer . Gus . Mich . Anno . 1599*.

<sup>89</sup> Worttrennzeichen rautenförmig. – Abweichende Lesung bei DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 19: *LAVDATE . DOMINVM . / IN . CYMBALIS . BENE . / SONANTIBVS .* – Abweichende Lesung bei DAG, Glockensachen 1917: *Laudate Dominum in Cymbalis Bene sonantibus*.

<sup>90</sup> O verkleinert unter T eingestellt.

<sup>91</sup> Worttrennzeichen rautenförmig. – Mögliche Auflösung: *A(ndreas) . P(reenner) . T(entschordens) . P(riester)*.

<sup>92</sup> DAG, Pfarrchronik St. Johann bei Herberstein, p. 133. – ALLMER, St. Johann bei Herberstein (wie Anm. 77), 92; WERNISCH (wie Anm. 6), 171; Am Schlagring Inschrift von 1948: *UMGEGOSSEN VON ERNEST SZABO 1948. OPUS 2884*.

<sup>93</sup> POSCH, Hartberg (wie Anm. 19), 462; ALLMER, St. Johann bei Herberstein (wie Anm. 77), 36, 50f.

<sup>94</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 49/H. 1153; DAG, Pfarrchronik Stubenberg, p. 15; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Josef Andr(eas) JANISCH, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Bd. 3 (Graz 1885), 1026; WASTLER, Erzgießhütte (wie Anm. 57), 9, Anm. 2; WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 216; Ferdinand KRAUSS, Die nordöstliche Steiermark. Eine Wanderung durch vergessene Lande (Graz 1888), 98; Gottfried ALLMER, Stubenberg am See. Größte Vielfalt auf kleinstem Raum in der Oststeiermark (Stubenberg 1997), 160.

<sup>95</sup> Maßangabe nach DAG, Glockensachen 1917; Gewichtsangabe nach DAG, Pfarrchronik Stubenberg, p. 24.

<sup>96</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917. – Abweichende Lesung bei StLA, A. Göth, K. 49/H. 1153: *Aus dem Feuer bin ich gelloßen, Marx Wening zu Graz hat mich gossen. 1583*. – DAG, Pfarrchronik Stubenberg, p. 15: *Aus dem Feuer bin ich geflossen, Marx Wening zu Graz hat mich gossen 1583*. – JANISCH, Bd. 3 (wie Anm. 94), 1026: *Aus dem Feuer bin ich gelloßen, Franz Wening zu Graz hat mich gossen 1583*. – KRAUSS (wie Anm. 94), 98: *Aus dem Faver pin ich geflossen, Max Wening zu Graz Hat mich gosen*.

<sup>97</sup> P spiegelverkehrt.

<sup>98</sup> DAG, Glockensachen 1917; ALLMER, Stubenberg am See (wie Anm. 94), 160.

<sup>99</sup> DAG, Pfarrchronik Stubenberg, p. 26; ALLMER, Stubenberg am See (wie Anm. 94), 160. – Die Weihe der vier neuen, von der Firma Grassmayr in Innsbruck gegossenen, Bronzeglocken erfolgte am 18. Aug. 1928.

<sup>100</sup> WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 214; Josef WASTLER, Das Kunstleben am Hofe zu Graz unter den Herzogen von Steiermark, den Erzherzogen Karl und Ferdinand (Graz 1897), 220f.

<sup>101</sup> WASTLER, Erzgießhütte (wie Anm. 57), 8–11; WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 215; WASTLER, Kunstleben (wie Anm. 100), 102, 104f.; Bernhard A. REISMANN, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Graz 1500 bis 1800. In: Walter BRUNNER (Hg.), Geschichte der Stadt Graz. Bd. 2: Wirtschaft – Gesellschaft – Alltag (Graz 2003), 51–158, hier 150; WERNISCH (wie Anm. 6), 164f.

<sup>102</sup> WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 215–217; Josef WASTLER, Nachrichten über Gegenstände der bildenden Kunst in Steiermark. In: MHVSt 38 (1890), 181–188, hier 182; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 157f., 206; WERNISCH (wie Anm. 6), 223.

<sup>103</sup> Vgl. Gottfried ALLMER, Bericht über die Tätigkeit im Bereich St. Johann bei Herberstein. In: Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark 6 (Graz 1999), 176–182, hier 179; Gottfried ALLMER/Andreas KAUFMANN u. a., Schloss Herberstein. Steiermark – Österreich (Ried im Innkreis 2002), 15.

<sup>104</sup> Folgendes Worttrennzeichen abgeschlagen.

<sup>105</sup> Vgl. StLA Voral, Sch 262; StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 2, p. 131; RATHOFER, Voral (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 388; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Glockenmuseum Wien (Sammlung Pfundner), Bestand Steirische Glocken (mit Abb.); JANISCH, Bd. 3 (wie Anm. 94), 1211; FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 130; Rochus KOHLBACH, Die Stifte Steiermarks. Ein Ehrenbuch der Heimat (Graz 1953), 176; Pius FANK, Das Chorherrenstift Voral (Voral 1959), 73; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 589; Ferdinand HUTZ/Rupert KROISLEITNER, Voral. In: Röhrig FLORIDUS (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol und Polen (= Österreichisches Chorherrenbuch, Klosterneuburg 1997), 385–467, hier 447; Walter FÜRST, Klingende Botschafter. Die Bedeutung der Glocken in Leben und Glauben mit besonderem Blick auf die Glockengießfamilie Löffler (Theol. Dipla. Innsbruck 1997), 109; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 303; WERNISCH (wie Anm. 6), 931–934, 933 (Abb.).

<sup>106</sup> Beschreibung nach FÜRST (wie Anm. 105), 109 und Foto bei Sammlung Pfundner.

<sup>107</sup> Maß- und Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511.

<sup>108</sup> Text nach FÜRST (wie Anm. 105), 109 und Foto bei Sammlung Pfundner.

<sup>109</sup> Worttrennzeichen, wenn nicht anders angegeben, abwechselnd in Form einer Lilie bzw. von Pfeil und Bogen.

<sup>110</sup> Folgendes Worttrennzeichen rosettenförmig.

<sup>111</sup> Folgendes Worttrennzeichen sternförmig.

<sup>112</sup> Augustin RATHOFER/Johann GRAUS, Die Stiftskirche in Voral. In: Der Kirchenschmuck. Blätter des Christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau 13 (1882), 105–108, 113–116, 137–140, hier 107.

<sup>113</sup> FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 106; HUTZ, Voral (wie Anm. 62), 180f.; Ferdinand HUTZ, Zum Bau des Voraler Glockenturmes. In: BIHk 65 (1991), 27–30.

<sup>114</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>115</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 218f.

<sup>116</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; StLA, A. Haas, K. 4/H. 915; StLA Voral, Sch 262; RATHOFER, Voral (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 511f.; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (Abb.); Carl HAAS, Bericht des Landes-Archäologen Hrn. Carl Haas über seine Bereisung des Hertzogthumes Steiermark im Sommer d. J. 1856. In: MHVSt 7 (1857), 201–236, hier 233; JANISCH, Bd. 3 (wie Anm. 94), 1211, 1213; FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 130; KOHLBACH, Stifte (wie Anm. 105), 176; FANK, Voral (1925) (wie Anm. 105), 97f.; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 589; Ferdinand HUTZ, Zur Geschichte eines Voraler Hauses: Das „Gericht“. In: Voraler Heimatblätter 8 (1986), 25–28, hier 25; Ferdinand HUTZ, Der Streit um die Voraler Propstwürde 1542–1546. In: Forschungen zur Landes- und Kirchengeschichte. Festschrift Helmut J. Mezler-Andelberg zum 65. Geburtstag, hg. von Herwig EBNER, Walter HÖFLECHNER u. a. (Graz 1988), 237–243, hier 243; FÜRST (wie Anm. 105), 109f.; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 303; WERNISCH (wie Anm. 6), 222, 931–934, 932 (Abb.), 1085 (Abb.).

<sup>117</sup> Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511.

<sup>118</sup> Am Beginn der Zeile Engelmedaillon.

<sup>119</sup> Unklare Lesung!

<sup>120</sup> Irrtümlich anstelle von *glorie*.

<sup>121</sup> *d* schräg nach unten gerutscht.

<sup>122</sup> Kürzungszeichen fehlt.

<sup>123</sup> Sic!

<sup>124</sup> Sic!

<sup>125</sup> Alle *N* retrograd.

<sup>126</sup> Kürzungszeichen fehlt.

<sup>127</sup> FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 97f.; FÜRSTZ (wie Anm. 105), 109.

<sup>128</sup> FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 106; HUTZ, Voral (wie Anm. 62), 180f.; HUTZ, Voraler Glockenturm (wie Anm. 113), 27–30.

<sup>129</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 222.

<sup>130</sup> HUTZ, Voral (wie Anm. 62), 8–13; HUTZ, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 73), 142–144; HUTZ, Voraler Propstwürde (wie Anm. 116), 238–240; Ferdinand HUTZ, Die Urkunden des Stiftes Voral 1161–1600 (= Quellen aus steirischen Archiven 1, Graz 2000), 231, Nr. 565, 236, Nr. 578.

<sup>131</sup> HUTZ, Voraler Propstwürde (wie Anm. 116), 242f.

<sup>132</sup> Vgl. StA Voral, Sch 262; StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; RATHOFER, Voral (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 542; DAG, Glockensachen 1917; Sammlung Pfundner (Abb.); FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 130; KOHLBACH, Stifte (wie Anm. 105), 176; FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 102; WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 205, 511; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 589; FÜRSTZ (wie Anm. 105), 111f.; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 303; WERNISCH (wie Anm. 6), 931–934, 932 (mit Abb.).

<sup>133</sup> Dt 4, 10.

<sup>134</sup> Gewichtsangabe nach WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511.

<sup>135</sup> Am Beginn der Zeile Medaillon, eventuell Gießereizeichen.

<sup>136</sup> Alle Worttrennzeichen blütenförmig.

<sup>137</sup> *H* etwas nach unten gerutscht.

<sup>138</sup> FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 106; HUTZ, Voral (wie Anm. 62), 180f.; HUTZ, Voraler Glockenturm (wie Anm. 113), 27–30.

<sup>139</sup> FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 101; Ferdinand HUTZ, Zacharias Haiden und das Ringen um die Voraler Propstwürde. In: BHK 55 (1981), 2–9, hier 6–8; HUTZ, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 73), 146; HUTZ, Urkunden (wie Anm. 130), 252, Nr. 626.

<sup>140</sup> HUTZ, Voral (wie Anm. 62), 24, 107; HUTZ, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 73), 146f.

<sup>141</sup> In der Hofburg/Amalienstrasse (Wien), gegossen 1585; in der Pfarrkirche Süßenbach (Niederösterreich), gegossen 1585; in der Pfarrkirche Fels am Wagram (Niederösterreich), gegossen 1589; in der Sammlung Pfundner (chem. Unter-Frauenhaid, Burgenland), gegossen 1592. Vgl. WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 205f.; WERNISCH (wie Anm. 6), 222.

<sup>142</sup> Vgl. StA Voral, Sch 262; StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 3, p. 241; RATHOFER, Voral (1884) (wie Anm. 9), Bd. 1, p. 652f.; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); WASTLER, Erzgießhütte (wie Anm. 57), 184; WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 218; FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 130; KOHLBACH, Stifte (wie Anm. 105), 176; WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 158, 511, Abb. 70, Abb. 120; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 589; FÜRSTZ (wie Anm. 105), 112f.; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 303; Bernhard A. REISMANN/Franz MITTERMÜLLER, Stadtdlexikon (Geschichte der Stadt Graz, Bd. 4, Graz 2003), 438; WERNISCH (wie Anm. 6), 172 (mit Abb.), 931f., 934.

<sup>143</sup> Gewichtsangabe nach WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 511.

<sup>144</sup> Am Beginn der Inschrift ein über beide Zeilen verlaufendes Patriarchenkreuz (Erzbischofskreuz).

<sup>145</sup> Alle Worttrennzeichen rautenförmig.

<sup>146</sup> Alle Worttrennzeichen rautenförmig.

<sup>147</sup> Alle Worttrennzeichen rautenförmig.

<sup>148</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>149</sup> Im Grazer Uhrturn, gegossen 1645; in der Pfarrkirche Lutzmannsburg (Burgenland), gegossen 1647. Vgl. WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 156 und 158; REISMANN/MITTERMÜLLER (wie Anm. 142), 438; WERNISCH (wie Anm. 6), 172.

<sup>150</sup> Vgl. FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 60–65; FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 113–116, 119–122, 131f.; HUTZ, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 77), 149f.

<sup>151</sup> Vgl. StA Voral, Sch 262; StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 3, p. 144f.; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 7, p. 595; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); WASTLER, Erzgießhütte (wie Anm. 57), 11; WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 214; WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 157, 512; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 592; FÜRSTZ (wie Anm. 105), 110f.; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 296; Philipp Karl KERNBAUER, Die Marktkirche Voral. Ein kulturgeschichtlicher Überblick (Theol. Dipl. Innsbruck 1998), 121; Ferdinand HUTZ, 800 Jahre Marktkirche Voral 1202–2002 (= Voraler Heimatblätter 25, Voral 2002), 34; Ferdinand HUTZ, Orgel und Glocken der Marktkirche Voral. In: BHK 76 (2002), 55–61, hier 59; WERNISCH (wie Anm. 6), 171 (mit Abb.), 934 (mit Abb.).

<sup>152</sup> Ps 66, 2.

<sup>153</sup> Gewichtsangabe nach WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 512.

<sup>154</sup> *Z* retrograd.

<sup>155</sup> *Z* retrograd.

<sup>156</sup> Buchstaben der ersten Zeile kleiner ausgeführt.

<sup>157</sup> Sic!

<sup>158</sup> Vgl. StA Voral, Sch 262; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 5, p. 516; KERNBAUER (wie Anm. 151), 120; HUTZ, Orgel und Glocken (wie Anm. 151), 58.

<sup>159</sup> FÜRSTZ (wie Anm. 105), 110; HUTZ, 800 Jahre Marktkirche Voral (wie Anm. 151), 34; HUTZ, Orgel und Glocken (wie Anm. 151), 59–61.

<sup>160</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>161</sup> In der Pfarrkirche Stiwoll, gegossen 1555. Vgl. WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 157.

<sup>162</sup> In der Pfarrkirche Pöllau, gegossen 1549; in der Pfarrkirche Bad Gams, gegossen 1551. Vgl. WERNISCH (wie Anm. 6), 171.

<sup>163</sup> FANK, Voral (1925) (wie Anm. 60), 54f.; FANK, Voral (1959) (wie Anm. 105), 98f.; HUTZ, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 73), 145; HUTZ, Urkunden (wie Anm. 130), 239, Nr. 585.

<sup>164</sup> I Pt 1, 25.

<sup>165</sup> StLA, A. Göth, K. 51/H. 1254; StA Voral, Sch 262.

<sup>166</sup> Text nach StA Voral, Sch 262.

<sup>167</sup> Vgl. StA Voral, Sch 262; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 5, p. 471; StLA, Pfarrchronik Waldbach I, p. 283; StLA, Pfarrchronik Waldbach II, p. 217.

<sup>168</sup> Text nach RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 5, p. 471. – Abweichende Lesung bei StA Voral, Sch. 262: *Ave Maria gratia plena Dominus tecum benedicta in mulieribus*.

<sup>169</sup> Vgl. SCHULLER (wie Anm. 46), 63f.

<sup>170</sup> StLA, Pfarrchronik Waldbach I, p. 282; StLA, Pfarrchronik Waldbach II, p. 217.

<sup>171</sup> StLA, Pfarrchronik Waldbach I, p. 283; StLA, Pfarrchronik Waldbach II, p. 217; Norbert ALLMER, Die Kirche von Waldbach. Ein Versuch der Beschreibung und Erklärung aller Darstellungen (Voral 1988), 33.

<sup>172</sup> Vgl. StA Voral, Sch. 262; RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 5, p. 471.

<sup>173</sup> Bei der hier angenommene Datierung handelt es sich um eine aus dem häufigen Vorkommen des Inschriftentextes im 15. Jahrhundert abgeleitete Vermutung.

<sup>174</sup> Text nach StA Voral, Sch. 262. – Abweichende Lesung bei RATHOFER, Voral (1871) (wie Anm. 9), Bd. 5, p. 471: *Mathews secul. Marcus, Lucas, Johannes*.

<sup>175</sup> StLA, Pfarrchronik Waldbach I, p. 282; StLA, Pfarrchronik Waldbach II, p. 217.

<sup>176</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 8/H. 141; StLA, A. Göth, K. 13/H. 251; Pfarrchronik Fischbach 76ff.; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (Abb.); JANISCH, Bd. 1 (wie Anm. 57), 198; WEISSEN-BÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 477; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 103; Ursula HORVATH, Die Kunstwerke des Oberen Feistritztales. In: Robert F. HAUSMANN (Hg.), Land um Birkfeld. Zur Geschichte des Oberen Feistritztales (Birkfeld 1993), 43–68, hier 47; Gottfried ALLMER, Fischbach, Steiermark (= Christliche Kunststätten Österreichs 254, Salzburg 1994), 8; Gottfried ALLMER (Red.), 700 Jahre Fischbach. 1295–1995 (Fischbach 1995), 65; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 123; Stefan FASCHING, Kulturgeschichte

von Fischbach (Art. DiplA. Graz 1998), 70, 74; Helfried VALENTINITSCH, Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Oststeiermark – wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte. In: Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 42, = ZHVSt, Sonderbd. 25, = VdStLA 26, Graz 2000), 291–300, hier 293; BRUNNER, Arbeitsbericht (wie Anm. 3), 141; WERNISCH (wie Anm. 6), 1095, 1096 (Abb.).

<sup>177</sup> Maßangabe nach DAG, Glockensachen 1917. – Gewichtsangabe nach WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 477.

<sup>178</sup> Vgl. Ulrich OCHERBAUER, Die Wandmalerei der Steiermark im 14. Jh. (Phil. Diss. Graz 1954), K 109; Ulrich OCHERBAUER, Die Fresken in der Taborkirche in Weiz. In: Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/IV (Weiz 1976), 113–120, hier 116; Peter KRENN, Kunst im Weizer Land. In: Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/V (Weiz 1980), 141–165, hier 144; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 608; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 314; Sabine MAGELE, Die St. Thomaskirche auf dem Tabor. In: Ingo H. KROPAČ/Susanne KROPAČ (Hgg.), Weiz. Impressionen einer Stadt (Weiz 2001), 162–173, hier 166 (Abb.); Elga LANC, Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Steiermark, Bd. 1 (= Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs 2, Wien 2002), 652; Elga LANC, Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Steiermark, Bd. 2 (= Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs 2, Wien 2002), Abb. 968.

<sup>179</sup> KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 270; WERNISCH (wie Anm. 6), 839f.

<sup>180</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 13/H. 253; DAG, Pfarrchronik Fladnitz Bd. 1, p. 8f.; DAG, Pfarrchronik Fladnitz Bd. 3, p. 7.

<sup>181</sup> Text nach DAG, Pfarrchronik Fladnitz Bd. 1, p. 8f.

<sup>182</sup> DAG, Pfarrchronik Fladnitz Bd. 2 (ohne Paginierung). – Einer lokalen Sage zufolge soll die Glocke beim Umpflügen eines Ackers bei Schrems (OG Fladnitz), an der Straße von Fladnitz nach Frohnleiten, gefunden worden sein (DAG, Pfarrchronik Fladnitz Bd. 1, p. 9).

<sup>183</sup> Vgl. DAG, Glockensachen 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 485; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 157; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 150; Gottfried ALLMER, Die Sakralbauten der Gemeinde Gutenberg. In: Gemeinde Gutenberg an der Raabklamm (Gutenberg an der Raabklamm 2002), 60–69, hier 60, 63 (Abb.), 64.

<sup>184</sup> Gewichtsangabe nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>185</sup> Epsilonförmiges E.

<sup>186</sup> Eingerolltes G. – Epsilonförmiges E.

<sup>187</sup> Epsilonförmiges E.

<sup>188</sup> Epsilonförmiges E.

<sup>189</sup> Deckbalken des A nach beiden Seiten überstehend, Mittelbalken geknickt.

<sup>190</sup> KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 149f.; Gottfried ALLMER, Das kirchliche Leben bis ins 18. Jahrhundert. In: Gemeinde Gutenberg an der Raabklamm (Gutenberg an der Raabklamm 2002), 35–39, hier 37; ALLMER, Sakralbauten (wie Anm. 183), 62.

<sup>191</sup> KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 149; Anton ALBRECHER, Die Geschichte der Pfarre Gutenberg. In: Gemeinde Gutenberg an der Raabklamm (Weiz 2002), 40–48, hier 45.

<sup>192</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>193</sup> Röm 8, 31.

<sup>194</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 15/H. 292; StLA, A. Göth, K. 29/H. 535; DAG, Glockensachen 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 489; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 233; Hermann SCHLOFFER, Pfarrkirche Koglhof. In: Koglhof. Zu Geschichte und Kultur einer Landgemeinde (Koglhof 1988), 60–69, hier 62; HORVATH, Kunstwerke (wie Anm. 176), 62; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 245. – WEISENBÄCK/PFUNDNER, HORVATH und KRENN als Standort der Glocke irrig die Filialkirche in St. Georgen am Gasenbach an.

<sup>195</sup> Gewichtsangabe nach WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 489.

<sup>196</sup> Alle N retrograd.

<sup>197</sup> offenes unziales D.

<sup>198</sup> Worttrennzeichen paragrafenförmig.

<sup>199</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>200</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 221.

<sup>201</sup> Vgl. DAG, Glockensachen 1915, 1916; Franz ARNFELSER, Gleisdorf in alter und neuer Zeit (Graz 1928), 78, 79 (Abb.); Robert F. HAUSMANN, Maria Reinigung in Gleisdorf (Gleisdorf 1976), 16; Robert F. HAUSMANN, Zur Geschichte der Pfarre Gleisdorf. In: Robert Friedrich HAUSMANN, Siegbert ROSENBERGER, Gleisdorf 1229–1979 (Gleisdorf 1979), 211–242, hier 232; Robert F. HAUSMANN, Geschichte der Kirche Mariä Reinigung. In: Orgelweihe in der Marienkirche Gleisdorf. Festschrift (Gleisdorf 1994), 7–16, hier 15; Robert F. HAUSMANN, Gleisdorf, Steiermark. Die kirchlichen Bauwerke der Stadtpfarre St. Laurentius in Gleisdorf (= Christliche Kunststätten Österreichs 362, Salzburg 2000), 28.

<sup>202</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1915.

<sup>203</sup> Text nach HAUSMANN, Mariä Reinigung (wie Anm. 201), 15.

<sup>204</sup> Abweichende Lesung bei ARNFELSER (wie Anm. 201), 78: *ober*.

<sup>205</sup> Abweichende Lesung bei ARNFELSER (wie Anm. 201), 78: *uns*.

<sup>206</sup> ARNFELSER (wie Anm. 201), 78, 103; HAUSMANN, Pfarre Gleisdorf (wie Anm. 201), 232; HAUSMANN, Mariä Reinigung (wie Anm. 201), 15; HAUSMANN, Gleisdorf, Steiermark (wie Anm. 201), 28.

<sup>207</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 35/H. 723; DAG, Glockensachen 1917; WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 157, 496; Bruno BRANDSTETTER, Strallegg und Miesenbach. Ortsgeschichte und Häuserbuch (Strallegg 1974), 106, 111; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 293; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 198; Ferdinand HUTZ, Miesenbach in Vergangenheit und Gegenwart (Miesenbach 2003), 189; WERNISCH (wie Anm. 6), 165. – Zu Marx Wening siehe oben S. 131.

<sup>208</sup> Maß- und Gewichtsangabe nach WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 496.

<sup>209</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917. – Abweichende Lesung bei StLA, A. Göth, K. 35/H. 723: *In Gottes Nahmen bin ich geflossen, Marx: Wening zu Graz hat mich gosen. 1577*.

<sup>210</sup> Sie!

<sup>211</sup> D spiegelverkehrt.

<sup>212</sup> HUTZ, Miesenbach (wie Anm. 207), 62, 192.

<sup>213</sup> Vgl. Pfa Heilbrunn, Pfarrchronik Heilbrunn; DAG, Glockensachen 1917; Robert F. HAUSMANN, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Heilbrunn (= Christliche Kunststätten Österreichs 366, Salzburg 2001), 17.

<sup>214</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>215</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>216</sup> Pfa Heilbrunn, Pfarrchronik Heilbrunn, o.S.; Robert F. HAUSMANN, Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Bd. 1 (Anger 1997), 382.

<sup>217</sup> DAG, Glockensachen 1917.

<sup>218</sup> HAUSMANN, Heilbrunn (wie Anm. 213), 17.

<sup>219</sup> Gustav GUGITZ, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 4: Kärnten und Steiermark (Wien 1956), 153; Robert F. HAUSMANN, Mariä Heimsuchung. 200 Jahre Wallfahrtsparre, 300 Jahre Gnadenbild (Heilbrunn 1987), 3–6, 14; Robert F. HAUSMANN, Anger, Bd. 1 (wie Anm. 216), 364, 369; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 166.

<sup>220</sup> Pfa Heilbrunn, Pfarrchronik Heilbrunn, o.S.; HAUSMANN, Anger, Bd. 1 (wie Anm. 216), 375; HAUSMANN, Heilbrunn (wie Anm. 213), 17.

<sup>221</sup> Vgl. DAG, Pfarrchronik Passail, p. 6f.; DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); JANISCH, Bd. 2 (wie Anm. 31), 428; Ulrich LUTTENBERGER, Die Pfarre Passail. bearb. von Gertrude NEURATH (= Heimathefte des Passailer Kessels 1, Arzberg 1959), 18; WEISENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 159, 227, 500; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 353; Gottfried ALLMER/Gertrud NEURATH u. a., Marktgemeinde Passail (Passail 1994), 270; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 214; WERNISCH (wie Anm. 6), 250.

<sup>222</sup> Es handelt sich um einen dem hl. Antonius von Padua zugeschriebenen Bannspruch. Die bekannteste Wiedergabe des Textes findet sich am Sockel des Obelisken am Petersplatz in Rom. (Vgl. Christof THOENES, Studien zur Geschichte des Petersplatzes. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte 26 (1963), 97–145, hier 107.)

<sup>223</sup> Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 246, Nr. 12.

<sup>224</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 500.

<sup>225</sup> Am Beginn der Inschrift ein über beide Zeilen verlaufendes Patriarchenkreuz (Erzbischofskreuz).

<sup>226</sup> Ergänzung nach Foto bei Sammlung Pfundner.

<sup>227</sup> Folgendes Worttrennzeichen punktförmig.

<sup>228</sup> Worttrennzeichen, wenn nicht anders angegeben, blütenförmig.

<sup>229</sup> Sic!

<sup>230</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>231</sup> In der Pfarrkirche Walterskirchen (Niederösterreich), gegossen 1630; in der Pfarrkirche Semriach, gegossen 1648; in der Pfarrkirche Graz-St. Peter, gegossen 1649; in der Pfarrkirche St. Peter-Freienstein, gegossen 1652. Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 156, 158f., 226f.; WERNISCH (wie Anm. 6), 250.

<sup>232</sup> Vgl. DAG, Glockensachen 1917; Gottfried ALLMER, Pfarrkirche St. Bartholomäus in Sinabelkirchen (= Christliche Kunststätten Österreichs 418, Salzburg 2004), 10. – Zum Glockengießer Thomas Auer siehe oben S. 129.

<sup>233</sup> Beschreibung nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>234</sup> Maßangabe nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>235</sup> Text nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>236</sup> Sic!

<sup>237</sup> ALLMER, Sinabelkirchen (wie Anm. 232), 10; vgl. DAG, Glockensachen 1917.

<sup>238</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 27/H. 512; JANISCH, Bd. 1 (wie Anm. 57), 551. – Zum Glockengießer Thomas Auer siehe oben S. 129.

<sup>239</sup> Text nach StLA, A. Göth, K. 27/H. 512.

<sup>240</sup> DAG, Pfarrchronik St. Kathrein am Hauenstein, p. 1; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 254; Reinhard WEIDL (Red.), St. Kathrein am Hauenstein (= Christliche Kunststätten Österreichs 222, Salzburg 1992), 4.

<sup>241</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 14/H. 274; StLA, A. Göth, K. 34/H. 688; DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 2, o. p.; DAG, Glockensachen 1917; DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30; DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 5, o. p.; Sammlung Pfundner (Abb.); Joseph PAULASEK, Die Pfarrkirche St. Margarethen an der Raab. In: Der Kirchenschmuck. Blätter des Christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau 14 (1883), 139–143, hier 143; Gottfried ALLMER, Die Pfarrkirche St. Margarethen an der Raab. In: Alexander LANSACK/Adolf RECHBERGER u. a., (Red.), St. Margarethen an der Raab (St. Margarethen an der Raab–Graz 1990), 97–105, hier 98.

<sup>242</sup> Beschreibung nach DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30 und Foto bei Sammlung Pfundner.

<sup>243</sup> Maß- und Gewichtsangaben nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>244</sup> Text nach Foto bei Sammlung Pfundner.

<sup>245</sup> Am Beginn der Zeile Patriarchenkreuz (Erzbischofskreuz), flankiert von einer nach links und einer nach rechts weisenden Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger.

<sup>246</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Glockensachen 1917: *A fulgure et tempestate libera nos domine / Mit Gottes Hilfe pin ich durch das Feir ggllossen, Georg Findenkele in Graz bat mich gosen anno XXXXVIII.* – Worttrennzeichen rosettenförmig. – Ergänzung nach DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30.

<sup>247</sup> Sic!

<sup>248</sup> Worttrennzeichen rosettenförmig.

<sup>249</sup> Abweichende Lesung bei DAG, Glockensachen 1917: *Meisel.*

<sup>250</sup> Worttrennzeichen rosettenförmig. – Ergänzung nach DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30.

<sup>251</sup> Bei DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 2, o. p. und DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30 nicht enthalten. – Ergänzung nach DAG, Glockensachen 1917.

<sup>252</sup> DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 30f.; Sammlung Pfundner (mit Abb.); ALLMER, St. Margarethen an der Raab (wie Anm. 241), 98.

<sup>253</sup> Neuer Text nach DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 3, p. 31: *Mit Gottes Hilf bin ich durch das Feuer geflossen, Georg Findenkli in Graz hat mich 1649 gegossen. 1942 bin ich in den Krieg gezogen, dort brach mein ebernes Herz. 1947 hat Meister Graßmayr mich neu geboren, und läute ich wieder Freud und Schmerz.*

<sup>254</sup> In der Pfarrkirche Aflenz, gegossen 1648; in der Pfarrkirche St. Stefan ob Stainz, gegossen 1648; in der Grazer Leechkirche (chem. im Dom), gegossen 1651; in der Pfarrkirche Kleinfestritz, gegossen 1658; im Joanneum, gegossen 1659; in der Pfarrkirche Göß, gegossen 1660. Vgl. WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 159; WERNISCH (wie Anm. 6), 172. – Bei Wernisch wird die Glocke in der Pfarrkirche St. Stefan ob Stainz nicht angeführt.

<sup>255</sup> DAG, Pfarrchronik St. Margarethen an der Raab Bd. 2, o. p.; Joseph PAULASEK, Die Pfarrkirche St. Margarethen an der Raab. In: Der Kirchenschmuck. Blätter des Christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau 15 (1884), 38f., 63f., hier 38.

<sup>256</sup> StLA, A. Göth, K. 45/H. 998; DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55; P. J., Mittelalterliche Glocken. In: Der Kirchenschmuck. Blätter des Christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau 14 (1883), 104.

<sup>257</sup> Beschreibung nach P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 259), 104.

<sup>258</sup> Maßangabe nach P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104. – Gewichtsangabe nach DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55: H. 2 Schuh, 2½ Zoll, Gw. 2,05 Meterzentner.

<sup>259</sup> Text nach Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55 und P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104.

<sup>260</sup> Bestand: *XPC.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *Christus.*

<sup>261</sup> DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55: *VINC.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *vincit.*

<sup>262</sup> Bestand: *XPC.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *Christus.*

<sup>263</sup> DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55: *RGNAT.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *regnat.*

<sup>264</sup> Bestand: *XPC.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *Christus.*

<sup>265</sup> DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55: *INPR.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104: *imperat.*

<sup>266</sup> Sic! – DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55: *HELN.* – P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256): *Helena.* – Worttrennzeichen griechische Kreuze.

<sup>267</sup> DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 195.

<sup>268</sup> Ernst H. KANTOROWICZ, *Laudes regiae. A Study in Liturgical Acclamations and Mediaeval Ruler Worship* (= University of California Publications in History 33, Berkeley–Los Angeles 1946), 53f.

<sup>269</sup> Mechthild SCHULZE-DÖRRLAMM, *Das Reichsschwert. Ein Herrschaftszeichen des Saliers Heinrich IV. und des Welfen Otto IV* (= Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 32, Sigmaringen 1995), 27.

<sup>270</sup> Bernhard OPFERMANN, *Laudes regiae.* In: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 6 (Freiburg–Basel–Rom–New York 1997), Sp. 681f.

<sup>271</sup> Vgl. KANTOROWICZ (wie Anm. 268); SCHULZE-DÖRRLAMM (wie Anm. 269), 27.

<sup>272</sup> SCHULZE-DÖRRLAMM (wie Anm. 269), 27f., Abb. 4, Abb. 5; vgl. Hermann FILLITZ, *Die Schatzkammer in Wien. Symbole abendländischen Kaisertums* (Salzburg–Wien 1986), 168, Tafel 7.

<sup>273</sup> OPFERMANN (wie Anm. 270), Sp. 681.

<sup>274</sup> Vgl. KANTOROWICZ (wie Anm. 268), 1f.

---

<sup>275</sup> Siehe oben S. 132.

<sup>276</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 388.

<sup>277</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 873.

<sup>278</sup> Vgl. StLA, A. Göth, K. 45/H. 998; DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55; DAG, Glockensachen 1916; Sammlung Pfundner (mit Abb.); P. J., Mittelalterliche Glocken (wie Anm. 256), 104; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 504; KRENN, Kunst im Weizer Land (wie Anm. 178), 147; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 486; Heimo KAINDL, St. Ruprecht an der Raab. Steiermark (St. Ruprecht an der Raab 1993), 17; Ursula HORVATH, Kunst in der Pfarre St. Ruprecht an der Raab. In: Robert F. HAUSMANN (Hg.), St. Ruprecht an der Raab. Beiträge zur Geschichte einer oststeirischen Marktgemeinde (St. Ruprecht an der Raab 1995), 207–231, 211; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 264; WERNISCH (wie Anm. 6), 218 (mit Abb.).

<sup>279</sup> Maßangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 504. – Gewichtsangabe nach KAINDL, St. Ruprecht an der Raab (wie Anm. 278), 17.

<sup>280</sup> Worttrennzeichen paragraphenförmig.

<sup>281</sup> Kürzungszeichen fehlt.

<sup>282</sup> Sic!

<sup>283</sup> Kürzungszeichen fehlt.

<sup>284</sup> Recte: „in die“?

<sup>285</sup> DAG, Pfarrchronik St. Ruprecht an der Raab, p. 55, p. 198; DAG, Pfarrchronik Weizberg Bd. 2, p. 275; HORVATH, St. Ruprecht an der Raab (wie Anm. 278), 207–231, 211; Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>286</sup> WERNISCH (wie Anm. 6), 218.

<sup>287</sup> DAG, Glockensachen 1916, 1917; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 175, 474; Karl KLAMMINGER, Pfarre, Kirche und Schulwesen. In: 700 Jahre Markt Birkfeld (Graz 1965), 121–146, hier 139; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 454; HORVATH, Kunstwerke (wie Anm. 176), 47; Georg KÖHLER (Red.), 700 Jahre Waisenegg 1295–1995 (Waisenegg 1995), 11; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 256; WERNISCH (wie Anm. 6), 179.

<sup>288</sup> Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 474.

<sup>289</sup> WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 175; WERNISCH (wie Anm. 6), 178f.

<sup>290</sup> Vgl. DAG, Glockensachen 1916, 1917; Sammlung Pfundner (mit Abb.); WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 158, 474; KLAMMINGER (wie Anm. 287), 139; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 454; HORVATH, Kunstwerke (wie Anm. 176), 63; KÖHLER (wie Anm. 287), 11; KRENN, Oststeiermark (wie Anm. 26), 256; WERNISCH (wie Anm. 6), 166 (mit Abb.).

<sup>291</sup> Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 474.

<sup>292</sup> Worttrennzeichen rautenförmig.

<sup>293</sup> Folgendes Worttrennzeichen in Form eines Akanthusblattes.

<sup>294</sup> Worttrennzeichen, wenn nicht anders angegeben, rautenförmig.

<sup>295</sup> Vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).

<sup>296</sup> Vgl. WASTLER, Erzgießhütte (wie Anm. 57), 97f.; WASTLER, Bronzeguss (wie Anm. 57), 217; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 156, 158; REISMANN, Wirtschafts- und Sozialgeschichte (wie Anm. 101), 150; WERNISCH (wie Anm. 6), 166.

<sup>297</sup> StLA, A. Göth, K. 53/H. 1285; StLA, A. Puff, K. 12/H. 302, Nr. XXXIX; DAG, Pfarrchronik Weizberg Bd. 2, p. 275, p. 285; Sammlung Pfundner (mit Abb.); Eduard RICHTER, Beiträge zur Geschichte des Marktes Weiz. In: MHVSt 5 (1854), 127–152, 131; JANISCH, Bd. 3 (wie Anm. 94), 1289; WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 513; Dehio-Steiermark (wie Anm. 31), 609.

<sup>298</sup> Die Datierung folgt WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 513.

<sup>299</sup> Gewichtsangabe nach WEISSENBÄCK/PFUNDNER (wie Anm. 6), 513.

<sup>300</sup> DAG, Pfarrchronik Weizberg Bd. 2, p. 268, p. 275; vgl. Sammlung Pfundner (mit Abb.).